

twice

20. Ausgabe
Frühjahr 2024



FOKUS

AUSSENHANDEL STÄRKEN

AUS DER 'KAMMER

Industrienacht Regio Liestal –
neu im Herbst 2024

STANDORT

Basel vorwärts –
Initiative für eine starke Stadt

IN DIESER AUSGABE

FOKUS

4 Mit internationalem Handel zum Erfolg



8 Herausforderungen & Chancen im Aussenhandel

11 Kolumne von Dr. Jürg Müller, Direktor von Avenir Suisse

12 Bilaterale – warum die Schweiz offene Märkte braucht



STANDORT

14 Wasserstoff hat Zukunft

16 Wissenstransfer – von der Forschung in die Wirtschaft

18 «Basel vorwärts» – Initiative für eine starke Stadt



20 Glatt AG – rund um Tabletten hoch spezialisiert

22 JA zum Rheintunnel = NEIN zu Stau und Lärm



23 Steuern – wir bleiben dran

AUS DER 'KAMMER

26 Standort Schweiz – gekommen, um zu bleiben

28 Industrienacht Regio Liestal – neu im Herbst 2024



30 Fit werden im Aussenhandel

32 Nachhaltige Impulse – Massnahmen für die Region



33 Aktuelles

34 tunBasel – das war unsere Erlebnisschau

Wir anerkennen die Wichtigkeit der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, der Sustainable Development Goals. Im Fokus unserer Arbeit für einen starken Wirtschaftsstandort stehen folgende SDGs:



IMPRESSUM

twice erscheint zweimal im Jahr (Frühjahr und Herbst) **HERAUSGEBER** Handelskammer beider Basel, St. Jakobs-Strasse 25, Postfach, 4010 Basel, T +41 61 270 60 60, F +41 61 270 60 05, E-Mail: info@hkbb.ch **REDAKTION** Antonia Pidner, a.pidner@hkbb.ch, Jasmin Fürstenberger, j.fuerstenberger@hkbb.ch **MITAUTORIN** Anne Theiss, Brenneisen Theiss Communications **ART DIRECTION** Brenneisen Theiss Communications **FOTOS** AdobeStock: Drazen (S. 26, 27), killykoon (S. 4), luzitanija (S. 2), nespix (S. 30), Setthasith (S. 18); Andreas Zimmermann (S. 3); Aumivi (S. 35); Avenir Suisse (S. 11); Freepik: tawatchai07 (Cover), user20464901 (S. 22); Lucius Müller (S. 34, 35); Samuel Bramley und Flavia Schaub (S. 29); Tom Heinzer (S. 20, 21) **DRUCK** Gremper AG, Basel



IN DIE WELT

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Haben Sie gewusst, dass die Schweiz zu den exportstärksten Ländern der Welt zählt? Und die Region Basel mit über 100 Milliarden Franken Umschlagwert jährlich mehr Güter exportiert als jeder andere Wirtschaftsraum unseres Landes? Eine Zahl, die nicht nur zeigt, welche wirtschaftliche Kraft und Bedeutung unser Standort für die Schweizer Volkswirtschaft hat. Sie macht auch deutlich, wie sehr der Erfolg unseres Landes von stabilen Wirtschaftsbeziehungen und offenen Märkten abhängt.

Lesen Sie, warum wir globale Wertschöpfungsketten schützen und unsere Handelsbeziehungen weiter festigen müssen. Erfahren Sie, welche Chancen, aber auch Herausforderungen der Aussenhandel für unsere exportierenden Unternehmen bietet. Warum die Bilateralen mit der EU für unsere Wirtschaft so wichtig sind. Was unseren Standort so attraktiv macht. Und wie wir Sie mit unserem Know-how, gezielter Beratung und praxisnahen Seminaren beim Importieren und Exportieren unterstützen.

Wir setzen uns nicht nur für gute Handelsbeziehungen ein. Mit der Initiative «Basel vorwärts – Raum für eine starke Stadt» machen wir uns stark für eine lebenswerte, prosperierende und zukunftsfähige Stadt. Denn Bauen und Investieren muss wieder einfacher werden. Wir steigen aufs Gas, wenn es darum geht, ein Wasserstoff-Ökosystem in der Region aufzubauen. Wir bleiben an moderaten Steuern dran. Wir machen die Bedeutung universitärer Forschung für Wirtschaft und Gesellschaft sichtbar. Und wir haben Massnahmen für mehr Nachhaltigkeit erarbeitet, die den Regierungen beider Basel als Input dienen sollen. Denn auch als Wirtschaftsverband möchten wir zu den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen beitragen. Zu welchen? Das haben wir für Sie bei den Beiträgen markiert.

In diesem Sinne: eine gute Lektüre!

Martin Dätwyler, Direktor

MIT INTERNAT WIRTSCHAFTS ZUM ERFOLG

Die Region Basel im Dreiländereck ist einer der grossen Wirtschaftsmotoren der Schweiz und zentrale Stütze der Schweizer Wirtschaft – mit attraktiven Arbeitsplätzen, innovativen KMU und globalen Playern. Ein Baustein dieser Erfolgsgeschichte ist die Vernetzung mit der Weltwirtschaft. Damit die Region einen optimalen Anschluss an die Welt hat, braucht es beste Rahmenbedingungen.

Die Grenzregion Basel ist eine der wirtschaftsstärksten Regionen der Schweiz. Sie ist eine Dreiländeragglomeration mit über 800'000 Einwohnerinnen und Einwohnern, die punkto Verkehr, Siedlung, Pendlerströme und wirtschaftlicher Verflechtung immer mehr zusammenwächst. Trotz weltweitem Freihandel und Globalisierung sind die unmittelbaren Grenz-nachbarn die mit Abstand wichtigsten Wirtschafts- und Handelspartner für die Schweiz. So werden mehr als 30 Prozent der Schweizer Exporte nach Deutschland mit Baden-Württemberg abgewickelt. Der Handel der Schweiz mit den Regionen Grand Est, Bourgogne-Franche-Comté und

Auvergne-Rhône-Alpes zusammen ist, gemessen am Handelsvolumen, bedeutender als derjenige mit Japan.

OHNE UNSERE NACHBARN GEHT ES NICHT

Ein wichtiger Wirtschaftsfaktor sind auch die Grenzgängerinnen und Grenzgänger aus den Nachbarstaaten. Für Basel sind diese wesentlich, zum Beispiel in der für die Region wichtigen Pharmabranche oder im Gesundheitswesen. Allein im Kanton Basel-Stadt machen die Grenzgängerinnen und Grenzgänger knapp einen Fünftel aller Erwerbstätigen aus. Man darf sagen: Ohne die Nachbarn geht es nicht.

REGION BASEL IST PIONIERIN BEI VERNETZUNG

Es erstaunt somit wenig, dass die Region Basel eine Pionierin der grenzüberschreitenden Kooperation in der Schweiz und in Europa ist. Die Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg ist gut verankert. Die Kooperationsstrukturen sind etabliert und breit abgestützt. Beispiele sind die Ober-rheinkonferenz, der Trinationale Eurodistrict Basel oder die Trinationale Metropolregion Oberrhein. Als Katalysator wirken auch konkrete Projekte, die über Förderinstrumente wie das EU-Programm Interreg umgesetzt und auf Schweizer Seite von

IONALEN BEZIEHUNGEN

Bund und Kantone über die Neue Regionalpolitik des SECO finanziert werden. Im Fokus stehen dabei Projekte, die die Wertschöpfung erhöhen und die regionalwirtschaftliche Entwicklung stärken. Zudem trägt das SECO mit Massnahmen zur administrativen Entlastung zu besseren Rahmenbedingungen für KMU bei.

GRENZENLOSEN AUSTAUSCH STÄRKEN

Im Zuge der Interreg-Programme wurden am Oberrhein seit 1990 rund 500 grenzüberschreitende Projekte vom Ausbau einer Tarifkooperation im Dreiländereck bis zu Studien als Vorarbeiten für die Bahnverbindung des EuroAirports realisiert – über 230 mit Schweizer Beteiligung. Die Gesamtfördersumme seitens der EU beträgt dabei 320 Millionen Euro und seitens der Eidgenossenschaft und der beteiligten Kantone 57 Millionen Franken.

Eine zunehmend wichtige Bedeutung für die trinationale Agglomeration Basel hat auch das Agglomerationsprogramm, über welches der Bund Massnahmen von Gemeinden zur kohärenten Verkehrs- und Siedlungsplanung unterstützt und dessen Umsetzung auch ins deutsche und französische Grenzgebiet reicht.

LIFE SCIENCES ALS ZUVERLÄSSIGE STÜTZE

Basel ist jedoch nicht nur regional eingebunden, sondern auch weit darüber hinaus. Wir dürfen festhalten: Die exportorientierte chemisch-pharmazeutische Industrie erwies sich in den letzten, bewegten Jahren wiederholt als eine zuverlässige Stütze der

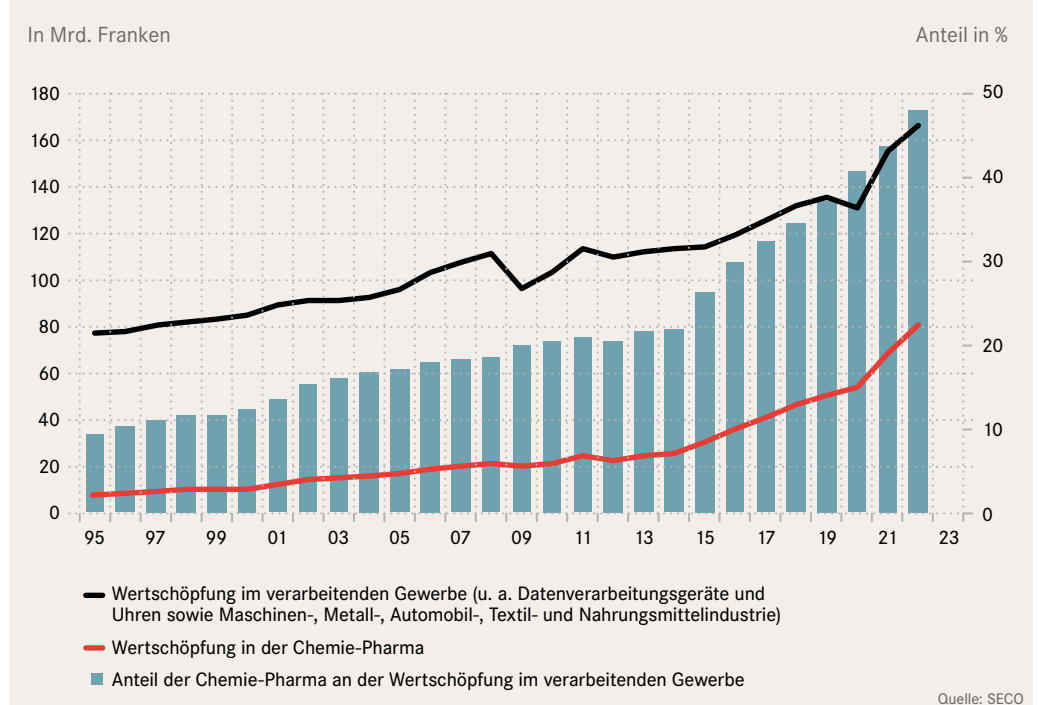
Schweizer Wirtschaft. Während im Pandemiejahr 2020 das Bruttoinlandsprodukt (BIP) der Schweiz um 2,4 Prozent zurückging, verzeichnete die chemisch-pharmazeutische Branche ein Plus von knapp 5 Prozent. Das ist ein Schweizer Spitzenwert. Auch im Folgejahr verdoppelte sich ihr Wachstum. Seit 2010 ist ihre Wertschöpfung durchschnittlich um 10 Prozent pro Jahr gewachsen, sodass ihr Anteil am BIP sukzessive von 3,5 Prozent auf 8 Prozent angestiegen ist.

Diese beeindruckenden Zahlen haben auch ganz konkrete positive Auswirkungen: Im Jahr 2020 waren rund 1'000 Unternehmen direkt in der chemisch-pharmazeutischen Branche tätig und sorgten für gut 78'000 hochproduktive Arbeitsplätze.

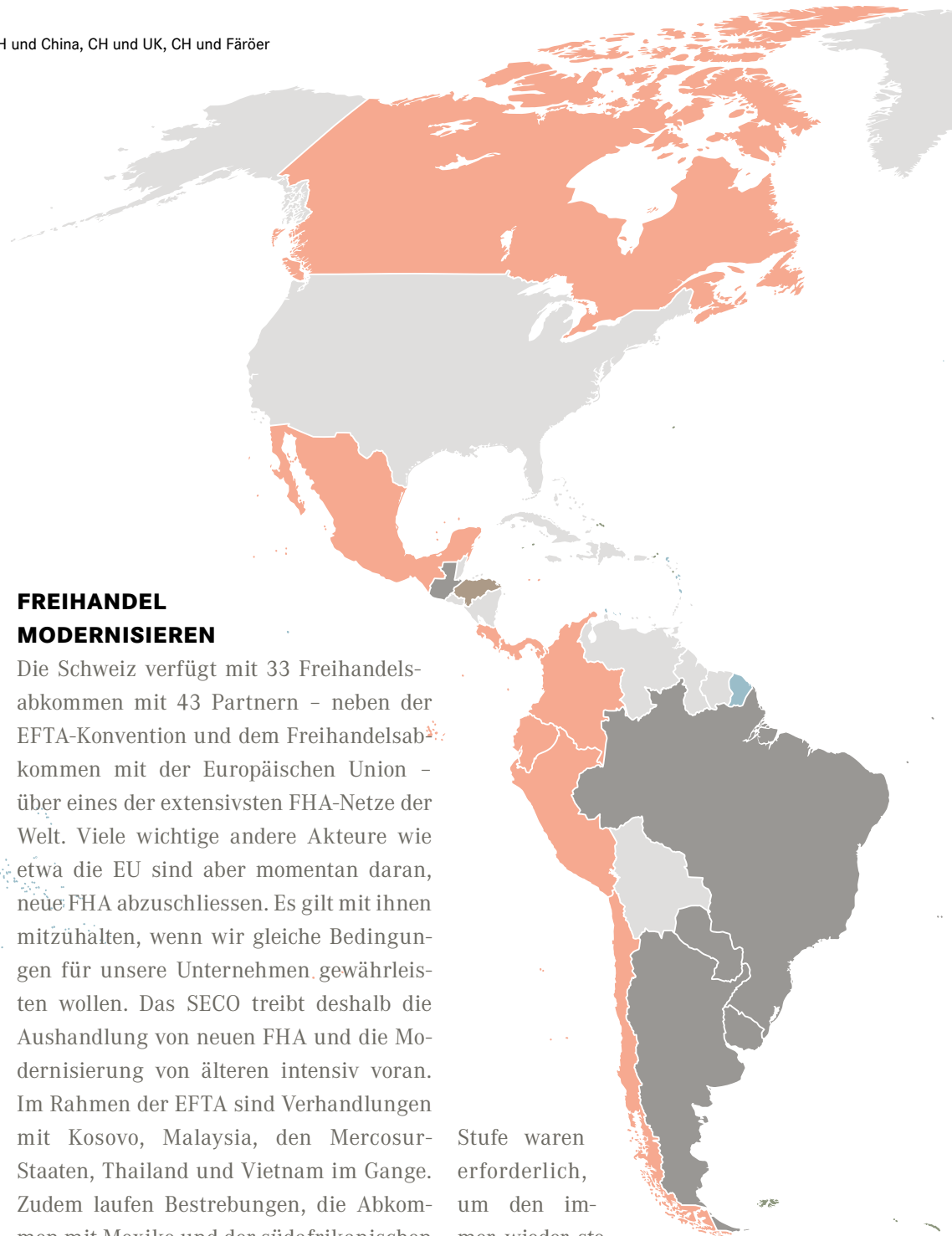
KRISENRESISTENT DANK GLOBALEM HANDEL

Die chemisch-pharmazeutische Industrie generiert rund 85 Prozent ihrer Wertschöpfung durch Exporte. Gleichzeitig importiert sie einen grossen Anteil ihrer Vorleistungen aus dem Ausland. Sie zählt damit zu den am stärksten mit dem Ausland vernetzten Branchen in der Schweiz. Oft hört man in diesem Zusammenhang, dass die chemisch-pharmazeutische Industrie ein Klumpenrisiko sei für Basel, ja sogar für die Schweiz. Diese Einschätzung hat sich in den vergangenen Jahren nicht bewahrheitet: Die chemisch-pharmazeutische Industrie zeigte sich krisenresistent, während andere exportorientierte Branchen den Konjunkturverlauf im Ausland stärker nachvollzogen haben. Dennoch bleibt eine breite Aufstellung des Standorts Basel wichtig.

WERTSCHÖPFUNG IM VERARBEITENDEN GEWERBE UND IN DER CHEMIE-PHARMA



- Freihandelsabkommen im Rahmen der EFTA
- Bilaterale Freihandelsabkommen zwischen CH und Japan, CH und China, CH und UK, CH und Färöer
- Freihandelsabkommen mit der EU
- Freihandelsabkommen in Verhandlung
- Zusammenarbeitserklärung
- Verhandlungen ausgesetzt
- EFTA-Staaten



DIVERSIFIKATION STÄRKT RESILIENZ

Die Schweiz als kleine, offene Volkswirtschaft mit beschränktem Binnenmarkt ist auf den Zugang zu ausländischen Märkten angewiesen, um ihren Lebensstandard zu wahren. Das zeigt das Beispiel Basel besonders gut. Freihandelsabkommen (FHA) sind dabei ein wichtiges Instrument der Aussenwirtschaftspolitik. In Zeiten steigender geopolitischer Spannungen und eines Wirtschaftswachstums, das sich weltweit verlangsamt, gewinnen FHA weiter an Bedeutung. Sie eröffnen neue Märkte und ermöglichen die Diversifikation der Wertschöpfungsketten, was die Resilienz unserer Wirtschaft stärkt.

HANDELSBEZIEHUNGEN SICHERN

Gerade eine stark exportorientierte Region wie Basel ist auf verlässliche internationale Rahmenbedingungen, wie sie FHA schaffen, angewiesen. Die Abkommen bringen dank eines oft beträchtlichen Zollabbaus nicht nur bedeutende Vorteile und Kosteneinsparungen für die Exporteure, sondern auch einen besseren Schutz des geistigen Eigentums. Dies gilt insbesondere für wichtige Basler Produkte wie chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Maschinen, medizinische Apparate, Uhren sowie Textilien. Daneben eröffnen FHA auch neue Möglichkeiten in weiteren Bereichen, insbesondere für Dienstleistungserbringer. Sie verbessern zudem allgemein die Rechtssicherheit und erhöhen die Planbarkeit für Firmen.

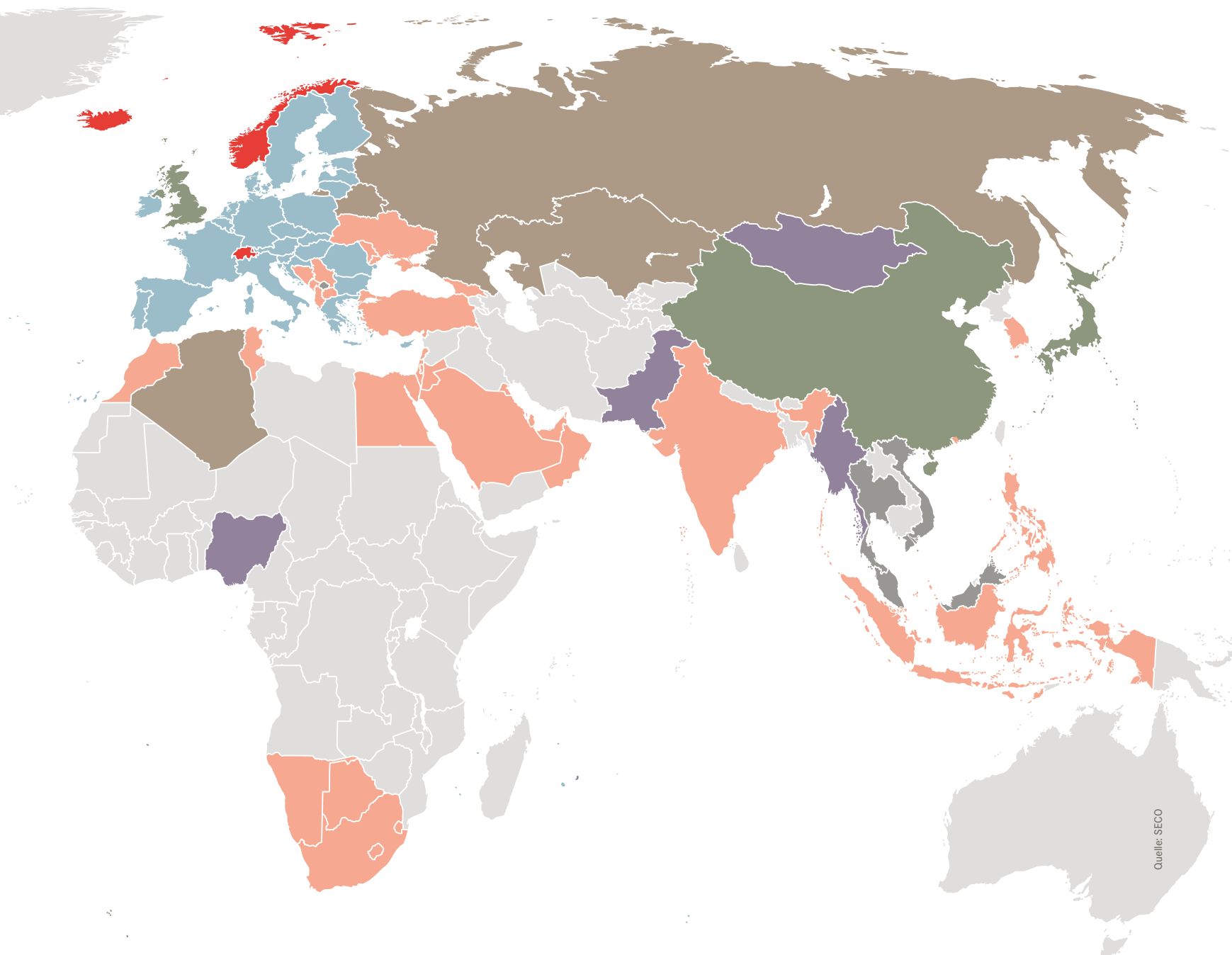
FREIHANDEL MODERNISIEREN

Die Schweiz verfügt mit 33 Freihandelsabkommen mit 43 Partnern – neben der EFTA-Konvention und dem Freihandelsabkommen mit der Europäischen Union – über eines der intensivsten FHA-Netze der Welt. Viele wichtige andere Akteure wie etwa die EU sind aber momentan daran, neue FHA abzuschliessen. Es gilt mit ihnen mitzuhalten, wenn wir gleiche Bedingungen für unsere Unternehmen gewährleisten wollen. Das SECO treibt deshalb die Aushandlung von neuen FHA und die Modernisierung von älteren intensiv voran. Im Rahmen der EFTA sind Verhandlungen mit Kosovo, Malaysia, den Mercosur-Staaten, Thailand und Vietnam im Gange. Zudem laufen Bestrebungen, die Abkommen mit Mexiko und der südafrikanischen Zollunion SACU zu überarbeiten. Das Abkommen mit Chile konnte vor Kurzem erfolgreich modernisiert werden. Darüber hinaus führt die Schweiz Modernisierungsverhandlungen über ein umfassendes Freihandelsabkommen mit dem Vereinigten Königreich und es laufen Vorbereitungsarbeiten, um das Abkommen mit China zu modernisieren.

NEUE MÄRKTE ERSCHLIESSEN

Gerade die Verhandlungen mit Indien waren in den letzten Monaten sehr intensiv. Zahlreiche Interventionen auf höchster

Stufe waren erforderlich, um den immer wieder stockenden Prozess am Laufen zu halten. Anlässlich einer Reise von Bundesrat Guy Parmelin Mitte Januar ist es gelungen, sich nach 16 Jahren Verhandlungen auf die Grundzüge des FHA mit Indien zu einigen und wenig später zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Nun muss das Abkommen noch vom Parlament abgesegnet werden. Das FHA mit dem bevölkerungsreichsten Land der Welt eröffnet unserer Wirtschaft – gerade auch dem Standort Basel – wichtige neue Möglichkeiten und stellt einen Meilenstein unserer Aussenwirtschaftspolitik dar.



Ein weiteres wichtiges neues Abkommen wäre dasjenige mit den Mercosur-Staaten. Das SECO ist zuversichtlich, dass es bald gelingen wird, auch diesen Prozess abzuschliessen.

WIRTSCHAFT WEITER VERNETZEN

Das Beispiel der Region Basel zeigt, wie die regionale Wirtschaft und die Weltwirtschaft verflochten sind. Zur Erinnerung: Die Schweizer Exporte machen insgesamt rund 75 Prozent unseres BIP aus. Umgekehrt ist die Binnenwirtschaft auf importierte Vorleistungen angewiesen. Der Wert der Importe steigt nach der Veredelung und Verarbeitung in der Schweiz auf gut 63 Prozent des BIP, so die Zahlen der Weltbank aus dem Jahr 2022. Für Deutschland

beträgt der Import- und Exportanteil jeweils etwa 50 Prozent, bei Österreich je rund 60 Prozent.

NACHHALTIGES WIRTSCHAFTS- WACHSTUM FÖRDERN

Mit seiner aktuellen Aussenwirtschaftsstrategie will der Bundesrat ein bestmögliches Umfeld für die Diversifizierung bieten. Ein Schwerpunkt dabei ist eine breite Integration unserer Wirtschaft in die globalen Märkte. Dazu dienen einerseits die besagten FHA. Aber auch die Stärkung der Welthandelsorganisation WTO, als das Instrument des multipolaren Handels, ist ein zentrales Anliegen. Bereits umgesetzt ist der Abbau der Schweizer Industriezölle. An vielen weiteren Massnahmen arbeiten

das SECO und weitere Akteure der Bundesverwaltung intensiv. Das Ziel ist es, unsere Wirtschaft als Ganzes noch resilienter gegenüber künftigen Krisen zu machen. Letztendlich geht es darum, ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu fördern und eine hohe Beschäftigung bei zugleich fairen Arbeitsbedingungen zu ermöglichen – damit auch künftige Generationen in Wohlstand leben können. ●

HELENE BUDLIGER ARTIEDA ist Direktorin des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO

**AUSSENWIRTSCHAFTS-
STRATEGIE DES BUNDES**



HERAUSFORDERUNGEN

IM

«Die anhaltenden Konflikte im Roten Meer gehören im Überseeverkehr zu den grössten momentanen Herausforderungen. Weiter sorgt der starke Franken, vor allem im Europaverkehr, für weniger Exportaufträge. Auch hohe Energie- und Rohstoffpreise sowie Nachhaltigkeit sind Themen, die nicht so schnell von unseren Schreibtischen verschwinden werden.»

JENNY VARGAS

CEO LAMPRECHT TRANSPORT AG

«Die geopolitischen Unsicherheiten mit Auswirkungen auf die Lieferketten sind unsere grossen Herausforderungen. Wir brauchen rasch substantielle Fortschritte in den Beziehungen mit der EU, um die Bilateralen zu sichern. Zudem muss das Freihandelsnetz ausgebaut werden, um im Sinne der Diversifikation neue Wachstumsmärkte erschliessen zu können.»

PASCAL BUERGIN

HEAD OF LAW AND COMPLIANCE BAYER SWITZERLAND

«Weltweit ist Protektionismus seit einiger Zeit wieder im Trend. An den Folgen leiden nicht nur Exportfirmen, sondern wir alle. Denn offene Märkte sind die Grundlage für Wachstum und Wohlstand, sei es in der Schweiz oder im Ausland.»

NATHALIE STIEGER

HEAD OF GROUP GOVERNMENT AFFAIRS ROCHE

«Die Lieferketten wurden in den vergangenen Jahren mehrmals temporär durchgeschüttelt. Langfristig wichtiger sind aber stabile und effiziente Handelsbeziehungen zwischen den Schlüsselmärkten. Gleichzeitig werden die gesetzlichen Vorgaben komplexer. Daher bereiten wir uns auf das Lieferkettengesetz und die CSRD-Richtlinien vor.»

OLIVER LÜTHI

COMMERCIAL HEAD CABB AG

«Politische Unsicherheiten auf der ganzen Welt stellen uns vor grosse Herausforderungen. Der starke Franken belastet zudem die Wettbewerbsfähigkeit, während sich Kundenanforderungen ständig verändern. Agilität und Innovation sowie verlässliche Partner sind für uns der Schlüssel zum Erfolg im Export.»

CHRISTOPH SCHÜPBACH

CEO REGENT BELEUCHTUNGSKÖRPER AG

& CHANCEN

AUSSENHANDEL



«Die Schweiz, insbesondere Basel, bietet durch eine starke Wirtschaftsstruktur und Nähe zu wichtigen EU-Märkten optimale Voraussetzungen für Exporteure. Unternehmen in Basel profitieren von einem effizienten Logistiknetzwerk, Innovationskraft und herausragenden Fachkräften, insbesondere in der Life Sciences- und Biotechindustrie.»

GABRIELA GÜNTHERODT

OFFICE MANAGING PARTNER BASEL EY SCHWEIZ

«Die Schweizer Freihandelsabkommen bedeuten einen grossen Wettbewerbsvorteil. Um sie perfekt nutzen zu können, spielen Handelskammern, Exporteure und Zoll in unserer Region optimal zusammen und unterstützen die internationalen Unternehmen. Die Projekte zur Digitalisierung des Geschäftsverkehrs bringen weitere Vorteile.»

JOCHEN LAYER

VICE PRESIDENT CORPORATE FULFILLMENT RICOLA AG

«Die Schweiz und die Wirtschaftsregion Basel setzen sich für einen gut funktionierenden Export und offene Märkte ein. Dabei spielen nicht nur die Bedürfnisse der Weltkonzerne eine Rolle, sondern auch die der KMU. Die Verhandlungen mit der EU für gute bilaterale Lösungen sind ein Meilenstein, um das Wirtschaften in einem rechtssicheren, stabilen Rahmen zu gewährleisten.»

ANNE MUTTER

CEO HOLLE BABY FOOD AG

«Trotz Zollabbau und stetig steigender elektronischer Verarbeitung werden die Anforderungen im Aussenhandel nicht einfacher. In der Schweiz und der Region Basel haben wir jedoch den grossen Vorteil, dass Wirtschaft, Behörden und Politik sehr gut zusammenarbeiten. Durch diesen Austausch konnten schon oft schnelle und gute Lösungen gefunden werden.»

OLIVER DÜSBERG

TRADE COMPLIANCE MANAGER ENDRESS+HAUSER

«Freihandelsabkommen, unbürokratische und effiziente Grenzabwicklungen erleichtern unsere Exporttätigkeit in über 90 Ländern. Dabei ist die gute Zusammenarbeit mit regionalen Logistikpartnern und der Handelskammer wertvoll. Wir werden professionell beraten, schätzen die Online-Services und eine rasche Abwicklung der Beglaubigungen.»

CLAUDINE GERTISER

CO-CEO ORIS

Über 1'300 Unternehmen im Netzwerk der Handelskammer beider Basel sind im Exportgeschäft tätig. Ihr Erfolg hängt vom Zugang zu attraktiven Märkten ab. Wir setzen uns bei der regionalen und nationalen Politik für stabile Wirtschaftsbeziehungen ein, sensibilisieren an unseren Anlässen für die Bedeutung offener Märkte und beraten, informieren und schulen in allen Aussenhandelsfragen.

KRAFTTRAINING ALS INVESTITION IN DIE GESUNDHEIT

AURUM Basel ist vor knapp zwei Jahren in Basel angekommen und hat gerade das zweite Studio eröffnet. Anders als bei herkömmlichen Fitnessstudios bieten wir stets persönlich betreutes Krafttraining an einem hochmodernen und effizienten Gerät an. Unser Ziel ist jedoch simpel: Durch Krafttraining zu einer besseren Fitness und Gesundheit zu verhelfen.

Der offensichtlichste Effekt von Krafttraining ist die Steigerung der Muskelkraft und Muskelmasse. Dies führt wiederum zu einer Verbesserung der Körperhaltung und einer erhöhten Leistungsfähigkeit im Alltag. Darüber hinaus kann Krafttraining auch helfen, die Knochen zu stärken und das Risiko von Osteoporose im Alter zu verringern. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Verbesserung des Stoffwechsels. Krafttraining erhöht den Grundumsatz an Kalorien, was zu einer besseren Fettverbrennung und Gewichtsabnahme führen kann. Durch den Aufbau von Muskelmasse wird auch der Energieverbrauch in Ruhe erhöht, was langfristig dazu beiträgt, das Körpergewicht zu halten.

Neben den offensichtlichen physischen Vorteilen hat Krafttraining auch positive Auswirkungen auf die psychische Gesundheit. Eine Studie der Harvard Medical

School hat gezeigt, dass regelmäßiges Krafttraining die Symptome von Depressionen reduzieren kann. Dies liegt unter anderem daran, dass das Training die Produktion von Endorphinen stimuliert, die als «Glückshormone» bekannt sind. Darüber hinaus kann Krafttraining dazu beitragen, das Selbstbewusstsein und die Selbstwahrnehmung zu steigern. Wenn man nach einem harten Training sieht, wie

sich die Muskelmasse aufbaut und die körperliche Leistungsfähigkeit steigt, fühlt man sich stärker und selbstbewusster. Dies kann auch dazu beitragen, Stress abzubauen und das Selbstwertgefühl zu steigern.

Um Krafttraining effektiv in den Arbeitsalltag zu integrieren, ist es wichtig, regelmäßige Trainingszeiten festzulegen und diese als fixen Bestandteil des Alltags zu etablieren. Allerdings müssen es nicht viele Trainingseinheiten mit Stunden an Umfang sein. Bereits ein intensives Krafttraining in der Woche, mit den wichtigsten Grundübungen wie beispielsweise der Kniebeuge, führt nachweislich zu einer Verbesserung der körperlichen und geistigen Fitness. Zeit sollte hier also keine Ausrede sein und wir bieten mit 20 Minuten die Woche einen leichten und schnellen Einstieg in eine gesunde Routine.



Also worauf warten Sie noch?

Starten Sie noch heute mit Ihrem persönlichen Krafttraining und führen Sie am besten auch Ihre Mitarbeitenden zu einem gesünderen Lebensstil! Bei Interesse bieten wir Ihnen und Ihrem Team auch persönliche Ernährungsberatung sowie ein Gesundheitsprogramm an.

Gebrüder Hackl GmbH
St Jakobs Strasse 25
4052 Basel
Tel: +41 79 472 71 59
de.aurumfit.com
@ aurumtraining_basel
f AURUM Training Basel

PROBETRAINING
Rebgasse 43
4058 Basel



PROBETRAINING
St. Jakobs Strasse 25
4052 Basel





WIR SOLLTEN HANDELN

Von Dr. Jürg Müller

«Die natürliche Wirkung des Handels ist es, zum Frieden zu führen [...], und alle Verbindungen beruhen auf gegenseitigen Bedürfnissen.» Dem Aufklärer Montesquieu dürften heute die meisten kritischer als auch schon gegenüberstehen. Spätestens seit dem Ausbruch des Ukrainekrieges steht die Idee, dass durch wirtschaftliche Verflechtung auch andere Ziele wie Frieden erreicht werden können, erheblich unter Druck.

Auf den ersten Blick erscheint das Konzept «Wandel durch Handel» überzeugend. Durch Handel geraten Staaten in eine gegenseitige Abhängigkeit, die künftige Konflikte zu kostspielig macht. Zudem profitieren von einer internationalen Arbeitsteilung alle Beteiligten. Es kann sich eine Mittelschicht bilden, die zunehmend politische Rechte einfordert.

Das Konzept erwies sich keinesfalls als Papiertiger. Nach dem Zweiten Weltkrieg gelang es etwa, Deutschland und Frankreich durch Handel und Investitionen eng miteinander zu verknüpfen. Doch die Erwartungen an den Handel überstiegen regelmässig dessen Möglichkeiten, soziale Veränderungen anzustossen – und immer wieder wurde die Kritik laut, dass Handelsgewinne auch die Halbwertszeit autoritärer Regime verlängern könnten.

Mit Handel allein ist es also nicht getan. Am Ende lassen sich Rechtsstaatlichkeit und Demokratie nur schwer von

aussen verordnen. Gerade in der Schweiz sollten wir uns aufgrund der eigenen Geschichte der Bedeutung solcher gesellschaftlicher Prozesse bewusst sein. Handel mag das Bedürfnis nach sozialen Veränderungen wecken, letztlich müssen aber die Menschen vor Ort diesen Wandel gestalten.

Obwohl der freie Verkehr von Waren und Dienstleistungen nicht zwangsläufig sozialen Wandel und Frieden bringt, so ist eines doch klar: Neben den eher diffusen politischen Einflüssen hat der Handel handfeste ökonomische Effekte. Unbestritten sind die positiven Auswirkungen auf den Wohlstand. Der Anteil der Menschen, die in extremer Armut leben, ist im Zuge der sich vertiefenden Globalisierung seit 1990 um fast 80 Prozent zurückgegangen.

Da beide Seiten vom Handel profitieren, fallen beidseitig positive Effekte an. Das gilt auch für die Schweiz. Die Bürgerinnen und Bürger einer kleinen, offenen Volkswirtschaft profitieren direkt vom Freihandel. Gerade die Konsumentinnen und Konsumenten kommen dadurch in den Genuss einer höheren Produktvielfalt und tieferer Preise. Letztlich ist Handel als freiwilliger Austausch über Grenzen hinweg naturgemäss mehr als ein Nullsummenspiel – Montesquieu hatte zumindest mit dem zweiten Teil seiner Einschätzung vollkommen recht.

DR. JÜRIG MÜLLER ist Direktor von Avenir Suisse, einem Think-Tank für marktwirtschaftliche, liberale und wissenschaftlich fundierte Ideen für die Zukunft der Schweiz.

BILATERALE IM FOKUS

Warum die Schweiz und die EU für erfolgreichen Handel konstruktiv verhandeln müssen? Das erläutern Handelskammer-Präsidentin Elisabeth Schneider-Schneiter und Dr. Thomas Hafen, Präsident unserer Aussenwirtschaftskommission, im Gespräch.

Elisabeth Schneider-Schneiter:

Um auch zukünftig als starkes und offenes Land an der europäischen Vernetzung teilzunehmen, ist es zentral für die Schweiz, dass wir den bilateralen Weg fortsetzen. Wir stehen mitten in den Verhandlungen über die Bilateralen III. Nach unzähligen Jahren des Ringens liegt eine Lösung in Griffweite. Was bedeutet das für exportierende Unternehmen wie deines?

Thomas Hafen: Von innovativen KMU bis international tätigen Konzernen: Der hindernisfreie Zugang zum europäischen Markt und zu unserer wichtigsten Handelspartnerin EU sichert den Erfolg für exportorientierte Unternehmen. Bühlmann verkauft über die Hälfte der Eigenprodukte in den europäischen Binnenmarkt. Weniger als zehn Prozent unserer Produkte bleiben im Land. Die Schweizer Wirtschaft kann vom eigenen Binnenmarkt nicht leben. Wir brauchen offene Märkte, damit wir gut in der Schweiz wirtschaften können.

Schneider-Schneiter: Davon profitiert ganz besonders die Region Basel, die täglich Güter im Wert von rund 150 Millionen Franken in die EU exportiert. Dazu müssen wir Sorge tragen. Die Ausgangslage für eine Lösung mit der EU ist heute viel

besser als noch vor ein paar Jahren, als das Rahmenabkommen gescheitert ist. Die Kantone unterstützen die Verhandlungen jetzt sehr konstruktiv. Das ist ein grosser Vorteil. In den Sondierungsgesprächen konnte der Bundesrat wichtige Konzessionen erringen und viele Punkte klären. Trotzdem gibt es aus gewissen Kreisen Widerstand. Wie beurteilst du das?

Hafen: Lohnschutz ist in meinen Augen wichtig, konnte aber im Rahmen der Sondierungen mit der Non-Regression-Klausel und weiteren Massnahmen vom Bund gesichert werden. Weitere Forderungen bringen uns nicht weiter und gefährden

den funktionierenden Arbeitsmarkt. Statt Partikularinteressen müssen wir das grosse Ganze im Blick behalten.

Schneider-Schneiter: Nun gilt es innenpolitisch die Reihen zu schliessen. Mit dem Paketansatz will der Bundesrat die bestehenden Abkommen sichern und wichtige neue in den Bereichen Strom und Lebensmittelsicherheit abschliessen. Was ist dabei besonders wichtig?

Hafen: Der Paketansatz erlaubt, die Weiterentwicklung der Verträge zu sichern und zugleich den so oft beschworenen «Souveränitätsverlust» einzugrenzen. Meistens handelt es sich sowieso um die Nachführung technischer Normen. Das ist vertretbar, ebenso wie die letztinstanzliche Kompetenz des Europäischen Gerichtshofes bei der Auslegung von europäischem Binnenrecht. Dass wir neue Abkommen brauchen beim Strom oder bei der Lebensmittelsicherheit, zeigt, dass wir mit unseren europäischen Nachbarn zusammenarbeiten müssen und wollen, und dies auch in Bereichen, die nicht durch die bestehenden bilateralen Verträge gedeckt sind.

derperiode hat aber längst begonnen. Lohnt es sich jetzt noch einzusteigen?

Hafen: Es lohnt sich immer noch und ist sehr wichtig. Zudem müssen wir bedenken, dass uns die EU den Zugang nur mit Vorbehalt gewährt hat. Wenn die Verhandlungen scheitern, sind wir wieder draussen. Für Bühlmann sind Forschungsprojekte mit EU-Ländern zentral. In früheren Jahren konnten wir manchmal

«EXPORTIERENDE UND FORSCHENDE UNTERNEHMEN BRAUCHEN ENDLICH WIEDER RECHTS- UND PLANUNGSSICHERHEIT.»

Schneider-Schneiter: Für unseren Innovationsstandort ist ausserdem essenziell, dass wir Zugang zu den EU-Forschungsprogrammen haben. Die Schweiz darf nun teilweise wieder mitmachen. Die aktuelle För-

bis zu einem Drittel unserer Forschungs- und Entwicklungsausgaben durch EU-Gelder finanzieren. Um weltweit mit der Spitze mithalten zu können, brauchen wir dringend wieder den Zugang zum europäischen Forschungsnetzwerk.

Schneider-Schneiter: Der renommierte Konjunkturforscher Jan-Egbert Sturm stellte Anfang Jahr in der «NZZ» fest, dass ohne Zuwanderung die Produktivität der Schweiz zurückgehen würde. Die Personenfreizügigkeit mit der EU ist enorm wichtig für unsere Wirtschaft. Trotzdem steht sie immer wieder in der Kritik. Was sagst du als Unternehmer dazu?

Hafen: Wo man auch hinhört, fast überall fehlen Arbeitskräfte. Die Demografie, aber auch der verbreitete Wunsch nach Teilzeitarbeit sind Treiber dieser Entwicklung. Ohne Personenfreizügigkeit wäre die Situation noch viel gravierender. Auch bei Bühlmann sind wir auf Fachkräfte aus dem Ausland angewiesen. Von unseren gut 130 Mitarbeitenden haben 80 eine ausländische Staatsangehörigkeit. Unternehmen investieren nun auch deshalb vermehrt in Automation. Das machen auch wir so. Allerdings ist das nicht überall möglich, auch bei uns nicht. Und dann leidet über kurz oder lang die Produktivität, oder die Qualität.

Schneider-Schneiter: Wir leben in unsicheren Zeiten mit neuen Kriegen und geopolitischen Spannungen. Wie kann ein gelingender Aussenhandel zu mehr Stabilität beitragen?

Hafen: Die Krisen sind eine grosse Herausforderung für unser Unternehmen. In dieser unsicheren Zeit sind verlässliche Beziehungen zu unserer grössten Handelspartnerin EU zentral. Als Wirtschaftsstandort mitten in Europa müssen wir uns jetzt mehr denn je mit der EU abstimmen.

Schneider-Schneiter: Der bilaterale Weg hat sich als grosser Erfolg erwiesen. Er bietet uns massgeschneiderten Zugang zum EU-Binnenmarkt und überlässt uns grösstmögliche politische Selbstständigkeit. Es gibt schlicht keine sinnvollen Alternativen dazu. Ein EU-Beitritt ist weder wünschbar noch mehrheitsfähig. Auch die Idee, die Bilateralen durch ein Freihandelsabkommen zu ersetzen, ist nicht realistisch. Sie würde uns vor ähnliche Herausforderungen stellen wie die jetzigen Verhandlungen. Wie muss es weitergehen?

Hafen: Ich teile diese Analyse. Wir sind keine Euro-Turbos und wir wollen keinen Beitritt zur EU. Allerdings können wir auch nur den Kopf schütteln, wenn uns Politikvertreter glauben machen wollen,

dass wir die Handelsbeziehungen mit unseren Nachbarn einfach mit Exporten nach Übersee ersetzen müssen. Das sind Trümereien. Für die Life Sciences ist zentral, dass die Forschungszusammenarbeit gesichert ist. Bedeutend ist auch ein Stromabkommen, damit eine bezahlbare und nachhaltige Versorgung sichergestellt ist und wir zur Energiewende beitragen können. Wir erwarten, dass die Verhandlungen bis Ende Jahr abgeschlossen sind. Vor allem exportierende und forschende Unternehmen wie das meine brauchen endlich wieder Rechts- und Planungssicherheit. ●

GABRIEL SCHWEIZER,
Leiter Aussenwirtschaft
✉ g.schweizer@hkbb.ch

**UNSER BEITRAG
ZUM SDG**



Elisabeth Schneider-Schneiter, Nationalrätin, Mitglied Aussenpolitische Kommission und Präsidentin Handelskammer beider Basel, mit Dr. Thomas Hafen, CEO Bühlmann Laboratories AG und Präsident Aussenwirtschaftskommission Handelskammer beider Basel.

WASSERSTOFF HAT ZUKUNFT

Grüner Wasserstoff ist ein Energieträger der Zukunft. Hergestellt aus erneuerbaren Energien, kann er fossile Energieträger als Treibstoff, Prozessenergie und Rohstoff ersetzen sowie als chemischer Speicher die Versorgungssicherheit verbessern. Damit leistet H₂ einen wesentlichen Beitrag zur Dekarbonisierung. Das haben auch unsere Nachbarn erkannt. Rund um die Schweiz wird bis 2030 enorm in den neuen Energieträger investiert. Die EU setzt für die Energiewende auf H₂. Unsere Region Basel liegt im Zentrum des bedeutendsten europäischen Güterverkehrskorridors und ist damit für den Transport, die Speicherung und Weiterverteilung von H₂ prädestiniert. Um an die europäische Wasserstoff-Infrastruktur anzudocken, müssen wir rasch die Weichen stellen.

Mit der trinationalen Initiative «3H₂» und Vorstössen im Landrat und im Grossen Rat setzen wir uns dafür ein, dass unsere Region zum H₂-Hub der Schweiz wird.



WARUM IST DIE REGION BASEL EIN GUTER STANDORT FÜR DIE PRODUKTION VON H₂?

«In naher Zukunft braucht es in der Schweiz grünen Wasserstoff als Ersatz für fossile Energien. Die EU baut im Rahmen des Green Deal mit Hochdruck eine Wasserstoffwirtschaft auf. Die Region Basel kann eine Schlüsselrolle dabei spielen, dass die Schweiz von dieser Entwicklung profitiert: Mit Pilot-Anwendungen in der lokalen Industrie und Logistik sowie mittelfristig als Wasserstoff-Drehscheibe der Schweiz. Mit den Schweizerischen Rheinhäfen hat die Region Basel bereits Standorte, die auf die Energielogistik ausgerichtet sind. Deshalb haben IWB und die Rheinhäfen mit weiteren Partnern den (H₂-HUB Schweiz) gegründet, dessen Geschäftsführung die Handelskammer übernimmt.

Dieses Gremium soll Produktion und Anwendung von grünem Wasserstoff in der Region fördern. Im Hafen Birsfelden will IWB mit Partnern eine Produktionsanlage realisieren und damit Erfahrungen mit der Anwendung von Wasserstoff in der Region ermöglichen.»

CLAUS SCHMIDT
CEO IWB



WELCHE BEDEUTUNG KOMMT H₂ ALS PROZESSENERGIE IN DER INDUSTRIE ZU?

«Grüner Wasserstoff ist für die regionale Industrie ein entscheidender Energiebaustein der Zukunft. Seine Bedeutung wächst, da er die Fähigkeit hat, unsere Industrie nachhaltiger zu gestalten und zur strategischen Energiesicherheit beizutragen. GETEC und der Standort Schweizerhalle sind tief in diese dynamische Entwicklung eingebunden. Wir investieren in Projekte, die den grünen Wandel vorantreiben. Wir stehen allerdings vor Herausforderungen. Grüner Wasserstoff ist momentan noch eine teure Alternative, weshalb er von Netzgebühren befreit und effizienter produziert werden muss. Wir arbeiten aktiv an lokalen und internationalen Lösungen, um diese Hürden zu überwinden, zum Beispiel mit der grenzüberschreitenden Initiative (3H₂) und dem (H₂-HUB Schweiz).»

URS ZIMMERLI
CEO GETEC Schweiz



WELCHE ROLLE SPIELT GRÜNER WASSERSTOFF ALS TREIBSTOFF FÜR DIE MOBILITÄT?

«Die Dekarbonisierung ist eine der grössten Herausforderungen, vor denen die Luftfahrt je stand. Wenn wir die CO₂-Emissionen deutlich senken wollen, müssen wir uns neuen Technologien öffnen. Grüner Wasserstoff könnte eine revolutionäre Lösung für Kurzstreckenflüge sein. Die Schweiz muss dringend verstehen, welchen wichtigen Beitrag Wasserstoff leisten kann, um den Schwerverkehr im Allgemeinen und die Luftfahrt im Besonderen zu dekarbonisieren. Wir müssen eine Debatte über kohlenstofffreie Technologien führen, damit der Bundesrat in seiner nationalen Wasserstoffstrategie, die er derzeit ausarbeitet, das Potenzial von Wasserstoff in der Luftfahrt anerkennt. Dabei ist zentral, dass wir eine Infrastruktur für die Versorgung und Verteilung von Wasserstoff aufbauen. Airbus rechnet 2035 mit den ersten wasserstoffbetriebenen Flugzeugen. Sobald diese auf den Markt kommen, ist es entscheidend, dass die Voraussetzungen für den Betrieb gegeben sind.»

JEAN-MARC THÉVENAZ
CEO easyJet Schweiz

RAPHAEL BUCHBAUER,
Verkehr, Raumplanung, Energie und Umwelt
✉ r.buchbauer@hkbb.ch

UNSER BEITRAG
ZUM SDG



WISSENS

Wo nehmen Innovationen ihren Anfang? Wie gelangen Forschungserkenntnisse in die Wirtschaft? Und wie kommen sie letztlich uns allen zugute? Das ist der Weg von der Grundlagenforschung in die Industrie.

Forschung und Innovation gehören zusammen wie Pech und Schwefel. Gerade im Life Sciences-Ökosystem arbeiten verschiedene Player aus allen Bereichen eng zusammen. Wie genau? Das zeigen wir Ihnen anhand von Forschungsbeispielen auf, die den Weg von der Grundlagenforschung in die Industrie durchlaufen haben:

KLINISCHE FORSCHUNG

Die räumliche Nähe von Labor und Klinik ermöglicht der sogenannten translationalen Medizin am Universitätsspital Basel, dass Erkenntnisse aus der klinischen Forschung sehr schnell den Patientinnen und Patienten zugutekommen - und die Resultate rasch wieder in die Forschung einfließen. Ein Beispiel dafür ist das Unternehmen ARTIDIS, das Krebs in wenigen Stunden diagnostiziert, seine Aggressivität bewertet und basierend auf dem nanomechanischen Biomarker für Krebs die Wahrscheinlichkeit prognostiziert, dass Patientinnen und Patienten Metastasen entwickeln.



FORSCHUNG UND INDUSTRIE

Wenn potenzielle Wirkstoffe und Therapien so weiterentwickelt und getestet werden, dass sie eine Marktzulassung erhalten und schliesslich zum Wohl der Menschen eingesetzt werden können, spielen innovative KMU und internationale Life Sciences-Unternehmen eine zentrale Rolle. An dieser Schwelle steht die Firma BioVersys: Deren Pipeline ist darauf ausgerichtet, den grössten ungedeckten medizinischen Bedarf bei der antimikrobiellen Resistenz zu decken. Die junge Firma mit Sitz in Basel konzentriert sich auf die Krankheitserreger mit der höchsten Priorität sowie auf die Indikationen, für die es bisher keine zufriedenstellenden Behandlungsmöglichkeiten gibt.

GRUNDLAGEN- FORSCHUNG

Die Grundlagenforschung am neuen Biozentrum der Universität Basel stellt sich den grundlegenden Fragen der Naturwissenschaften und der Medizin und gewinnt daraus neue Erkenntnisse – die konkrete Anwendung steht hier noch nicht im Vordergrund. So ist man zum Beispiel mit dem nationalen Forschungsschwerpunkt «AntiResist» auf der Suche nach neuen Antibiotika und an der Entwicklung alternativer Strategien zur Bekämpfung antibiotikaresistenter Keime. Auch Simon Ittig beschäftigte sich schon während seiner Doktorarbeit mit Bakterien und wie man sie verändern kann. Könnte man nicht mithilfe von Bakterien Proteine direkt in menschliche Zielzellen einschleusen und diese so in der Krebstherapie einsetzen? Diese Fragestellung liess den jungen Forscher nicht los: Er gründete das Start-up T3-Pharma und entwickelte eine entsprechende Therapie, die derzeit in klinischen Studien getestet wird. Das Konzept scheint Erfolg versprechend – im Vorjahr übernahm das deutsche Pharmaunternehmen Boehringer Ingelheim T3-Pharma und führt die Therapie zur Reife.

ANGEWANDTE FORSCHUNG

Die Erkenntnisse der Grundlagenforschung nutzt beispielsweise das Department of Biomedical Engineering und entwickelt daraus konkrete Anwendungen im Bereich Medizintechnik. Sollen diese kommerzialisiert werden, dann steht seit 2017 das universitäre Innovation Office bereit, das die Start-ups der Universität Basel unterstützt. Dazu zählt beispielsweise die Firma ad mirabiles. Das Start-up entwickelt patientenspezifische Implantate wie Schädelknochen, die in Zusammenarbeit mit medizinischem Fachpersonal massgeschneidert angefertigt werden können.

TRANSFER

Für die Wirtschaft, aber auch für die Menschen in unserer Region ist die Zusammenarbeit mit der Universität von grösster Bedeutung. Mit der Ausbildung des akademischen Berufsnachwuchses und ihrer exzellenten Forschung leistet die Universität einen wesentlichen Beitrag zur Innovationskraft und damit zur Wertschöpfung der Wirtschaft im Raum Basel. Wirtschaft und Wissenschaft tragen dazu bei, dass der Wohlstand in unserer Region weiterhin auf hohem Niveau bleibt – ganz nach unserem Motto «Wissen schafft Wirtschaft». ●

KARIN VALLONE, Leiterin Bildung

✉ k.vallone@hkbb.ch



FILM AB ZUM
WISSENSTRANSFER

UNSER BEITRAG
ZUM SDG



GEMEINSAM FÜR EINE STARKE STADT

Das Potenzial für die Stadtentwicklung wird in Basel derzeit nicht voll ausgeschöpft. Warum? Ein komplexes Regelwerk, zunehmende Bauvorschriften und langwierige Planungsverfahren hemmen das Bauen und Entwickeln. Mit der Initiative «Basel vorwärts – Raum für eine starke Stadt» setzen wir uns für genügend Wohnraum und attraktive Wirtschaftsflächen ein.

Seien es das Klybeck, der Dreispitz, der Hafen oder der Güterbahnhof Wolf – eigentlich gäbe es in Basel einige Transformationsareale, die Spielraum für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung bieten. Doch es geht nicht überall wunschgemäss voran. Das Potenzial von rund 130 Hektar wird nicht voll ausgeschöpft – das ist eine Fläche von 182 Fussballfeldern. Der Grund: Das Umfeld für Areal- und Immobilienentwicklungen durch Private hat sich im Kanton Basel-Stadt in letzter Zeit deutlich verschlechtert. Leidtragende sind nicht nur institutionelle Immobilieneigentümer wie Pensionskassen, private Einfamilienhausbesitzer oder Unternehmen, die ihren Firmensitz ausbauen möchten. In erster

Linie haben die Menschen, die in Basel wohnen und arbeiten, das Nachsehen.

ENTWICKLUNG GEHEMMT

Die Gründe sind vielfältig: Die Bauvorschriften nehmen stetig zu, Planungs- und Bewilligungsverfahren werden immer komplizierter und dauern länger. Gleichzeitig erheben immer mehr Personen oder Verbände Einsprache, sogar gegen breit abgestützte Bauvorhaben. Initiativen wie «Basel baut Zukunft» schweben wie ein Damoklesschwert über Projekten. Auch das neue Wohnschutzgesetz dämpft Investitionen in den Wohnungsbau. Und es wird deutlich weniger saniert. Sanierungen wären aber ein wichtiger und notwendiger

Hebel, um die Klimaziele zu erreichen. Hinzu kommen höhere Baukosten aufgrund steigender Leitzinsen, die die Fremdfinanzierungskosten erhöhen. Das macht Bauen gegenüber alternativen Anlageformen unattraktiv.

WOHN- UND ARBEITSRAUM WIRD KNAPP

Die Folgen dieser Entwicklung sind schon heute spür- und sichtbar: Wohnraum und Wirtschaftsflächen werden in Basel immer knapper. Das steht im Kontrast zum Bevölkerungswachstum, das der Kanton prognostiziert: Demnach wächst die Bevölkerung in Basel-Stadt bis ins Jahr 2045 um zehn Prozent beziehungsweise



eine starke Stadt» setzt die Handelskammer beider Basel Impulse für eine nachhaltige und dynamische Stadtentwicklung. Die Initiative ist breit abgestützt. Neben Verbänden, Einzelpersonen, politischen Parteien und Unternehmen steht die Community allen Befürworterinnen und Befürwortern einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung offen.

GRUNDSTEIN FÜR VERBESSERUNG GELEGT

«Im Dialog mit allen Akteuren wollen wir aus der Negativspirale zu einer immer realitätsfremderen Regulierung ausbrechen und stattdessen Lösungsansätze erarbeiten, damit genügend Wohnraum und attraktive Wirtschaftsflächen entstehen, unsere Region die ambitionierten Energie- und Klimaziele erreicht und Basel weiterhin ein wettbewerbsfähiger Wirtschaftsstandort bleibt», betont Martin Dätwyler, Direktor Handelskammer beider Basel. Mit der Plattform wurde der Grundstein für einen offenen und konstruktiven Dialog gelegt.

BEREITSCHAFT FÜR VERÄNDERUNG IST DA

«Unser Ruf nach einer lebenswerten, prosperierenden und zukunftsfähigen Stadt wird gehört», freut sich Dätwyler. Konkret wurden bislang fünf Vorstösse zum Wohnschutz von SVP bis GLP vom Grossen Rat überwiesen. Und an einem Runden Tisch von Regierungsrätin Esther Keller wurde spürbar: «Das Bewusstsein für die Problematik, aber auch die Bereitschaft, etwas zu ändern, vergangene Fehler auszumerzen und die Situation für private Investoren zu verbessern, ist da», betont Dätwyler. Basel kommt vorwärts. ●

um rund 20'000 Menschen. 30'000 neue Arbeitsplätze sollen bis dahin entstehen. Das ist aber nur möglich, wenn ein beträchtlicher Teil der geplanten Arealentwicklungen bis dahin vollendet wird. Denn nur dann steht Basel beim Wohnen und Arbeiten weiterhin hoch im Kurs.

«WIR KÖNNEN ES UNS NICHT LÄNGER LEISTEN, BAUPROJEKTE MIT ÜBERREGULIERUNG AUSZUBREMSEN.»

HÜRDEN ABBAUEN, POTENZIAL AUSSCHÖPFEN

Damit rasch attraktiver Wohn- und Arbeitsraum entwickelt werden kann, braucht es ein schlankes, demokratisches Regelwerk und rasche, effiziente Verfahren. Kurz: Bauen muss wieder einfacher werden. Mit der Initiative «Basel vorwärts - Raum für



SETZEN SIE SICH MIT UNS EIN FÜR:

Eine lebenswerte, prosperierende und zukunftsfähige Stadt

Ausreichend verfügbaren und bezahlbaren Wohnraum

Attraktive Wirtschaftsflächen

Ein schlankes und demokratisches Regelwerk

Rasche und effiziente Verfahren

Eine bedarfsorientierte Arealentwicklung

RAPHAEL BUCHBAUER,
Verkehr, Raumplanung, Energie und Umwelt
✉ r.buchbauer@hkbb.ch

WERDEN SIE TEIL UNSERER COMMUNITY



UNSER BEITRAG ZUM SDG



HOCH SPEZIALISIERT RUND UM TABLETTEN



PASCAL MORITZ ist Geschäftsführer der Glatt AG

Vom kleinen Handwerksbetrieb zum weltweit führenden Anbieter integrierter Prozesslösungen. Pascal Moritz, Geschäftsführer Glatt AG, spricht mit uns über das Erfolgsrezept des Familienunternehmens.

Was ist Ihr Kerngeschäft?

Unser Kerngeschäft in Pratteln ist die Herstellung von Sonderanlagen für die Pharmaindustrie – sogenannten Trommel-Coating-Anlagen. Diese werden für die Beschichtung von Tabletten verwendet. Eine Tablette in reiner Pulverform kann schnell zerbrechen oder zerbröseln. Zudem haben Pulvertabletten vielfach einen bitteren Geschmack und sind nicht so angenehm zu schlucken. In unseren Anlagen, die aussehen wie überdimensionierte Waschtrommeln, werden die Tabletten deshalb zum Schutz vor Umwelteinflüssen, für eine geschmackliche Verbesserung oder die modifizierte Freisetzung von Wirkstoffen mit unterschiedlichen Lacken besprüht.

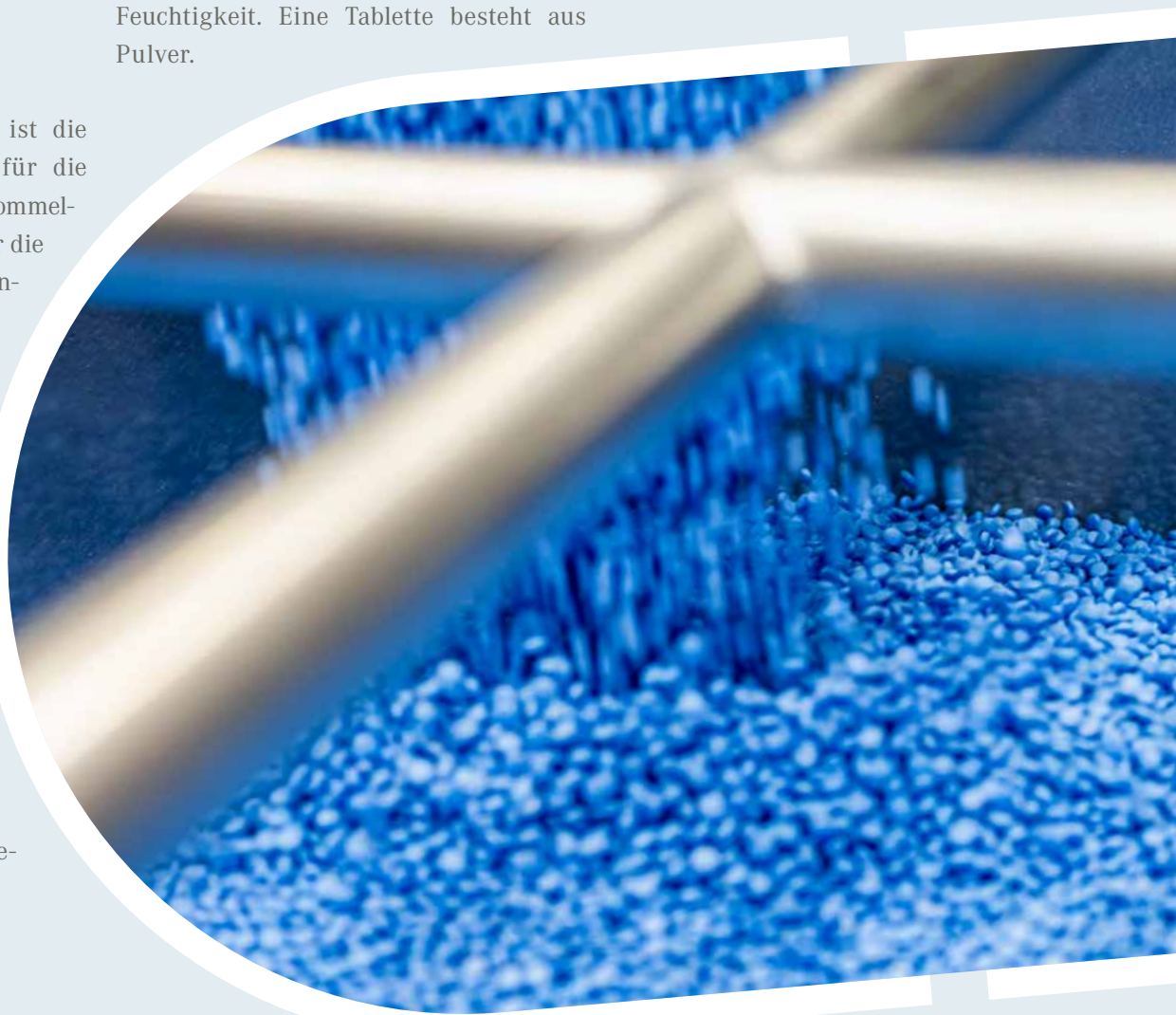
Worauf kommt es beim Beschichten an?

Unsere Trommel-Coater müssen zahlreiche Anforderungen erfüllen. Schauen wir uns zwei näher an. Wenn wir mit der Umman- telung lediglich Bitterstoffe überdecken möchten, sprechen wir von einem einfachen Coating. Denn hierfür ist es nicht entscheidend, ob auf einer Tablette fünf Gramm Zucker und auf der nächsten zehn Gramm sind. Sobald Sie aber mit hoch- wirksamen Stoffen arbeiten, bei denen es wichtig ist, dass jede Tablette genau die gleiche Schicht hat, wird es anspruchsvoll. Es gibt beispielsweise Tabletten, bei denen der erste Wirkstoff bereits im Lack enthal- ten ist. In diesem Fall ist es unglaublich wichtig, dass auf jede Tablette genau gleich viel Lack gesprüht wird. An dieser Aufgabe scheitern viele unserer Mitbewerber. Eine weitere Schwierigkeit ist der Umgang mit Feuchtigkeit. Eine Tablette besteht aus Pulver.

Wenn Sie nun einen flüssigen Lack darauf- sprühen, kann es schnell passieren, dass die Tabletten aneinanderkleben. Sie wollen sie aber einzeln und Sie wollen sie auch zu 100 Prozent beschichtet und nicht nur zu 95 Prozent. In den über 50 Jahren, in wel- chen wir nun schon auf dem Markt tätig sind, haben wir unsere Kompetenz in die- sem Bereich kontinuierlich ausgebaut und sind heute Weltmarktführer.

Wo produzieren Sie?

Die Coater produzieren wir hier in Pratteln mit einem Eigenfertigungsanteil von rund 80 Prozent. Zu unserer Fertigung gehören eine Schlosserei und Poliererei mit End- montage und Elektrowerkstatt und eigener Konstruktion. Für die Software haben wir ebenfalls inhouse eine Entwicklungsabtei- lung. Die Motoren kaufen wir zu und



der Verkauf sowie das Marketing laufen über den Hauptsitz in Binzen.

Wie eng ist die Zusammenarbeit mit Pharmaunternehmen in Basel?

Da gibt es jahrzehntelange Verbindungen. Diese Partnerschaften sind gegenseitig äusserst befruchtend. Wir sind vor allem mit den zwei Grossen in einem sehr engen Austausch. Im Moment werden noch viele Entscheidungen in Basel getroffen.

Was macht unseren Standort für Sie noch attraktiv?

Attraktiv sind die Fähigkeiten der Leute. Die Fachkompetenz unserer Mitarbeitenden ist überragend. Wir spüren den viel beklagten Fachkräftemangel nicht so dramatisch. Uns beschäftigt mehr, dass die jüngere Generation nicht mehr reisen will. Für die Inbetriebnahme einer Anlage beim



Die **Glatt AG** in Pratteln ist ein Tochterunternehmen der Glatt GmbH. Am Standort Pratteln werden Trommel-Coater – vorwiegend für die pharmazeutische Industrie – entwickelt und hergestellt. Der Standort hat zudem ein Technikum für Machbarkeitsstudien und Prozessoptimierung im Labor-, Pilot- und Produktionsmassstab.

Kunden beispielsweise ist man etwa drei Wochen weg. Heute scheint dies nicht mehr so reizvoll zu sein wie noch vor 20 Jahren.

Begleiten Sie den ganzen Lebenszyklus Ihrer Maschinen?

Selbstverständlich. Das ist allerdings nicht immer ganz einfach, weil unsere Anlagen extrem langlebig sind. Gewisse sind bereits über 40 Jahre im Einsatz. Für das Neuanlagengeschäft ist dies eher von Nachteil. Für Kunden, die vom Schweizer Preis im ersten Moment abgeschreckt sind, ist es dafür ein gewinnendes Argument. Denn die anfängliche Investitionssumme in eine unserer Anlagen rechnet sich über den ganzen Lebenszyklus im Vergleich zu einer Anlage eines amerikanischen oder asiatischen Herstellers. Ausserdem bauen wir bei Bedarf Anlagen auch um, die schon über 20 Jahre in Gebrauch sind, um sie an neue Anforderungen anzupassen.

Wie lautet Ihr Erfolgsrezept?

Ich glaube, dass die Mitarbeitenden verantwortlich sind für unseren Erfolg. Schauen wir auf Binzen oder uns in Pratteln als zweiten Standort. Hier haben wir eine durchschnittliche Betriebszugehörigkeit von 13 Jahren. Kämen nicht zusätzlich laufend neue Mitarbeitende dazu, wäre diese sogar noch viel höher. Unser Erfolgsgeheimnis ist die Menge an Erfahrung, die in unseren Mitarbeitenden

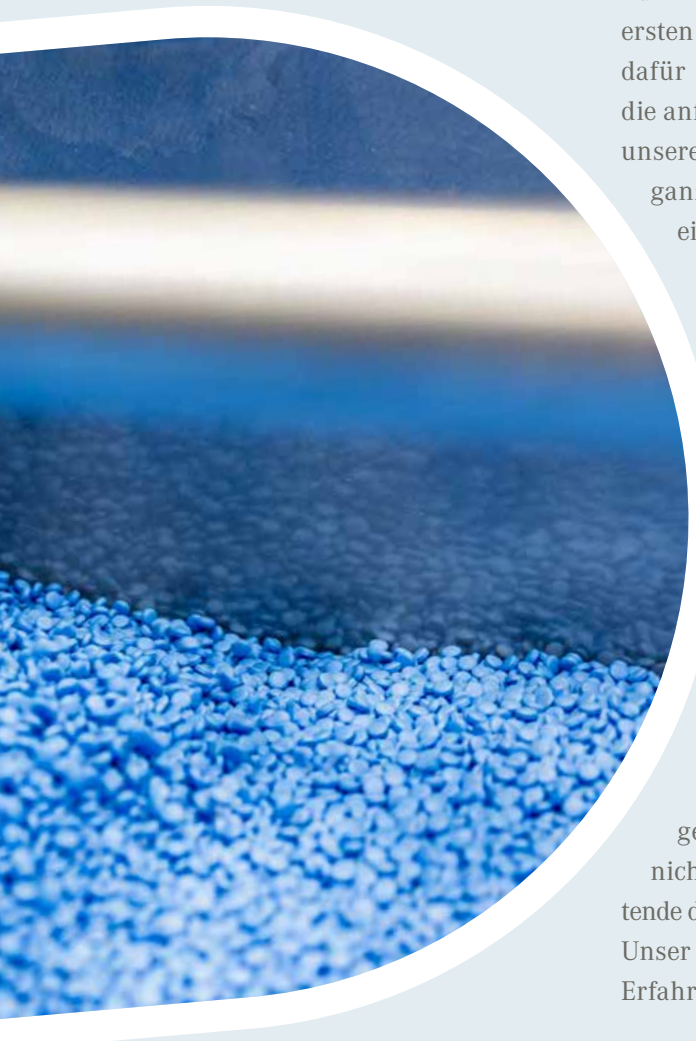
steckt. Ein grosser Pluspunkt ist, dass wir es schaffen, diesen Erfahrungsschatz auch weiterzugeben. Aktuell unter anderem zum Beispiel an fünf Lernende. Ein weiterer Pluspunkt ist sicherlich unsere Flexibilität. Zu 60 Prozent sind unsere Anlagen standardisiert. Bei den restlichen 40 Prozent kann der Kunde seine individuellen Wünsche anbringen.

Worauf sind Sie besonders stolz?

Was das Coating anbelangt, bin ich stolz, dass wir es als Schweizer Unternehmen schaffen, weiterhin erfolgreich zu sein, ohne dass wir viel aus dem Ausland zukaufen müssen. In einem Hochpreisland und mit einer Währung, die uns nicht wirklich in die Karten spielt, Kunden überzeugen zu können, Equipment von uns zu kaufen.

Sind stabile Handelsbeziehungen für Ihr Unternehmen wichtig?

Die sind sogar sehr wichtig für uns. Schliesslich exportieren wir 98 Prozent unserer Produkte. Die Schweizer Pharma entscheidet zwar vieles hier, produziert aber aus Kostengründen oft nicht mehr hier. Der Pharmamarkt in der Schweiz ist, was die Herstellung betrifft, nicht rentabel. Insofern bin ich sehr dankbar über den Einsatz der Handelskammer. Als Türöffnerin erleichtert sie uns vieles. ●



STANDORT

JA ZUM RHEINTUNNEL = NEIN ZU STAU UND LÄRM

Stau und Lärm gehören auf der Osttangente bei Basel zum Alltag. Die Lösung liegt mit dem Rheintunnel auf dem Reissbrett. Ab 2040 verbindet er unterirdisch Birsfelden mit Kleinbasel.

DEUTLICHE ENTLASTUNG

Die Regierungen beider Basel prognostizieren spürbare Verbesserung: bis zu einem Drittel weniger Verkehr auf der Osttangente, pro Werktag 2'000 bis 3'000 Fahrzeuge weniger an der Durchfahrt Birsfelden, deutlich weniger Ausweichverkehr. Quartiere und Nachbargemeinden könnten wieder aufatmen. Doch ein Referendum auf Bundesebene gegen den Ausbau der Nationalstrassen gefährdet nun

die Basler Lösung. Die Volksabstimmung findet wahrscheinlich im November statt.

RHEINTUNNEL UNTERSTÜTZEN

Der Rheintunnel hat Rückendeckung: von den Regierungen beider Basel, allen bürgerlich-liberalen Parteien der Region und vom Komitee «Pro Rheintunnel». Die breit abgestützte und von der Handelskammer geführte Community vereinigt unter anderem betroffene Quartiervereine sowie regionale Verkehrs- und Wirtschaftsverbände. Machen auch Sie mit! Jede Stimme verleiht dem Rheintunnel mehr Gewicht.



MITGLIED
WERDEN

UNSER BEITRAG
ZUM SDG



“ Wenn Sie über sich
hinauswachsen
möchten.



via-basel.com

Bis zu **17'800 m²** massgeschneiderte Büroflächen
für Einzelunternehmer bis zum Global Player
direkt beim Bahnhof Basel SBB.



WIR BLEIBEN DRAN

Mit OECD-Steuereinnahmen Standortattraktivität verbessern

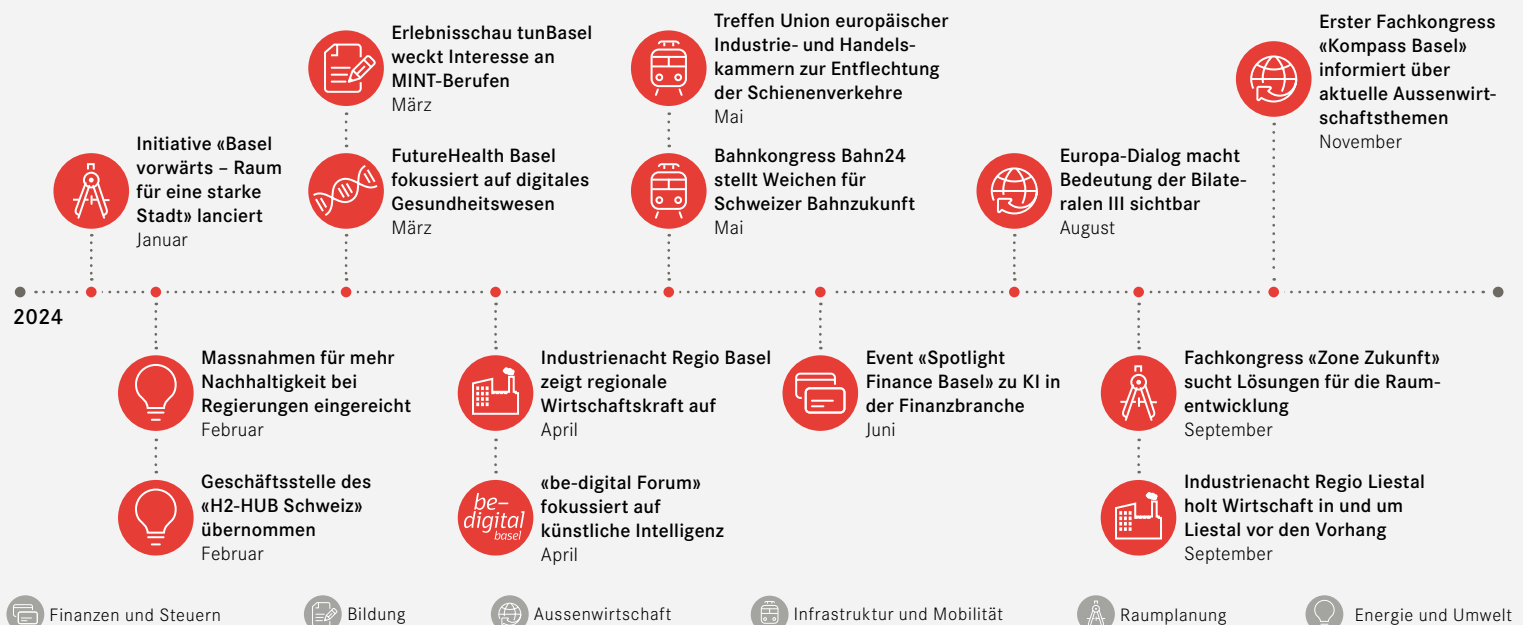
Seit dem 1. Januar gilt in der Schweiz die OECD-Mindeststeuer. So hat es der Bundesrat entschieden, obwohl wichtige Konkurrenzstandorte auf Zeit spielen und mit der Umsetzung warten. Umso stärker richtet sich der Fokus darauf, was Bund und Kantone unternehmen, um die höhere Steuerbelastung für Unternehmen abzufedern. In Basel-Stadt arbeitet der Regierungsrat an einem entsprechenden Massnahmenpaket. Im regelmässigen Austausch mit der Regierung haben wir wiederholt gefordert, dass mit den erwarteten Steuereinnahmen die Standortbedingungen für die Unternehmen weiter verbessert werden. Im Baselbiet hat der Landrat im Januar ein Postulat unseres Direktors Martin Dätwyler überwiesen, das vom Regierungsrat ebenfalls verlangt, darzulegen, welche Massnahmen zur Förderung der Standortattraktivität ergriffen werden sollen.

EINKOMMENSSTEUERN FÜR FACHKRÄFTE SENKEN

In den Blickpunkt geraten nun verstärkt auch die Steuern für natürliche Personen. Ebenfalls im Januar wurde im Baselbiet ein weiteres Postulat von Martin Dätwyler überwiesen, das attraktivere Einkommenssteuern für Fachkräfte fordert. Angesichts der anhaltend sehr positiven Rechnungsabschlüsse liegen auch in Basel-Stadt bereits Forderungen nach weiteren Steuersenkungen auf dem Tisch. ●



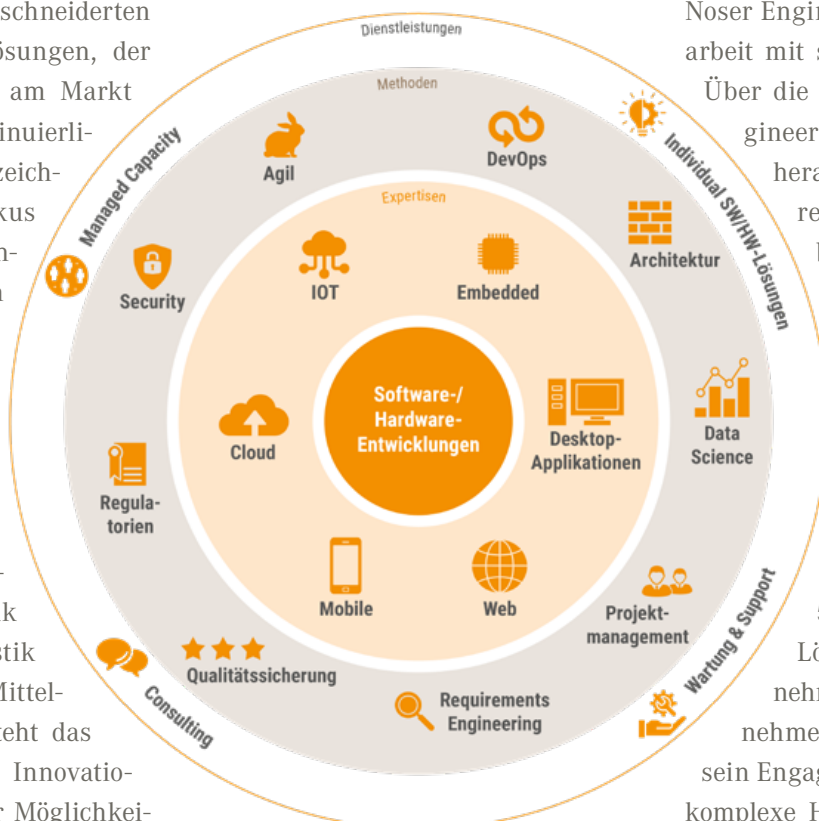
MEILENSTEINE



NOSER ENGINEERING BASEL INNOVATIONSKRAFT UND KUNDENNÄHE IM RAUM BASEL

Seit 40 Jahren ist Noser Engineering in der Schweiz ein führender Anbieter von massgeschneiderten Software- und Hardwarelösungen, der seine Fähigkeiten und sein Technologie-Know-how kontinuierlich weiterentwickelt. Mit einem starken Fokus auf lokale Präsenz pflegt Noser Engineering enge Beziehungen zu den Kunden vor Ort, um gemeinsam innovative Lösungen zu entwickeln, die begeistern.

Kunden, die sich für Noser Engineering entscheiden, vertrauen auf einen führenden Anbieter von massgeschneiderten Software- und Hardwarelösungen, der seit 40 Jahren erfolgreich am Markt agiert und sich durch kontinuierliche Weiterentwicklung auszeichnet. Mit einem starken Fokus auf lokale Präsenz und Kundennähe konzentriert sich das Unternehmen darauf, innovative Lösungen zu entwickeln, die speziell auf die Bedürfnisse und spezifischen Herausforderungen in Branchen wie Industrie, Energie, Gebäudetechnik, Medizintechnik sowie Mobilität und Logistik zugeschnitten sind. Im Mittelpunkt der Bemühungen steht das Schaffen und Fördern von Innovationen durch die Nutzung der Möglichkeiten der Technologie. Noser Engineering wird von seinen Kunden als der ideale Partner angesehen, um die Chancen des rapiden technologischen Wandels zu erkennen und in innovative Lösungen umzusetzen, die echten Mehrwert bieten.



Noser Engineering Dienstleistungs-Portfolio-Circle

Durch die Verbindung von technischer Expertise mit visionärem Denken gestaltet Noser Engineering in enger Zusammenarbeit mit seinen Kunden die Zukunft. Über die Jahre hinweg hat Noser Engineering kontinuierlich zahlreiche herausfordernde Projekte erfolgreich abgeschlossen und dabei bedeutende Innovationen geschaffen. Mit Leuchtturmprojekten wie der Mitarbeit am ersten Google Android Betriebssystem, der Entwicklung der ersten METAS-zertifizierten Smart Meter in der Schweiz und der Implementierung der ersten 5G IoT Smart Manufacturing Lösung für das Industrieunternehmen stürmSFS, hat das Unternehmen seine Innovationskraft und sein Engagement unter Beweis gestellt, komplexe Herausforderungen mit technologischer Expertise zu meistern. Heute zählt Noser Engineering mehr als 250 Consultants und Ingenieure zu seinem Team und ist tief in der lokalen Wirtschaft verwurzelt.

40 JAHRE  **NOSER ENGINEERING**



«Wir bei Noser Engineering sind stolz darauf, unseren Kunden seit 40 Jahren zur Seite zu stehen und ihnen dabei zu helfen, die Herausforderungen des technologischen Wandels zu meistern. Mit unserer Leidenschaft für Technologie, Innovation und Qualität sind wir bereit, auch in Zukunft gemeinsam mit unseren Kunden erfolgreich zu sein.»

 noser.com/basel

Eberhard Lösch, Director Client Solution & Delivery, Filiale Basel

+41 76 687 08 67, eberhard.loesch@noser.com

AUSZUG ERFOLGREICHER KUNDENPROJEKTE AUS UNTERSCHIEDLICHEN BRANCHEN

MOBILE BEATMUNGSDATEN UND TOOLS

Für Hamilton entwickelten wir die Connect App mit einem agilen Projektteam. Die App wurde so realisiert, dass sie auf Android- und iOS-Geräten betrieben werden kann. Sie bietet dem klinischen Personal mobilen Zugriff auf die Beatmungsdaten, auch wenn kein Blickkontakt zum Beatmungsgerät gegeben ist. So kann das klinische Personal Parametereinstellungen, aktive Alarmer sowie die Beatmungskurve aus Distanz überprüfen und falls nötig reagieren. Diese Lösung vereinfacht und optimiert die Patientenüberwachung.

BRANCHE: MEDIZINTECHNIK



BRANCHE: MOBILITÄT UND LOGISTIK



«PROOF OF DELIVERY APP»

Für Galliker Transport AG haben wir die «Proof of Delivery App» mitentwickelt. Die App dient dazu, die täglichen Aufträge wie Abholungen, Auslieferungen und Direktlieferungen prozessgetrieben sowie papierlos abzuwickeln und wird von über 1'500 Fahrern genutzt. Mit der App können Fahrer Sendungen und Ladelisten direkt auf ihr iPhone laden und mithilfe der App Unterschriften bei der Auslieferung erfassen sowie Navigation durchführen, Transportereignisse dokumentieren und Telefonate gemäss hinterlegten Kontaktdaten direkt tätigen.

INDUSTRIE 4.0 – PILOT MASCHINENDATENERFASSUNG

Schurter setzt auf die Vorteile der Industrie 4.0 und digitalisierte ihre Produktionsanlagen. Dank Smart Factory hat Schurter eine unmittelbare Übersicht über ihre Produktion und kann so die Prozessautomation optimieren, die Produktion sicherstellen, den Unterhalt planen und die von Kunden geforderte Rückverfolgbarkeit gewährleisten. Schurter setzte auf das Know-how von Noser Engineering, um den Use Case und das dazugehörige MVP (Minimum Viable Product) zu definieren.

BRANCHE: INDUSTRIE / FERTIGUNG



PROOF OF CONCEPT / INNOVATION



FUNKTIONSMUSTER IN REKORDZEIT

Die patentierte Technologie von Dynavision AG besteht aus der Kombination von intelligenten Textilien und dem Internet of Things. Die intelligenten Textilien erlauben adaptive und interaktive Projektionen und können für diverse Anwendungen eingesetzt werden wie beispielsweise Arbeitssicherheit, Mobilität, Sicherheitswesten, Sport und Freizeit. Noser Engineering unterstützte bei der Umsetzung der Vision und Geschäftsidee – vom ersten Gespräch über die Konzeption bis zur Realisierung eines voll funktionsfähigen Prototypen. ●

GEKOMMEN, UM ZU BLEIBEN

206 Firmen haben sich 2023 in der Schweiz angesiedelt. In der Region Basel waren es 34 Unternehmen. Patrik Wermelinger von S-GE und Paul Eschmann von Basel Area wissen, was unseren Standort attraktiv macht.

Wo ist der Standort Schweiz gegenüber anderen Ländern im Vorteil?

Patrik Wermelinger: Die Schweiz ist Innovationsstandort Nummer 1. Seit 13 Jahren führen wir die Liste der innovativsten Nationen der World Intellectual Property Organization an. Faktoren wie die Forschungsleistung und der Schutz von geistigem Eigentum nehmen für die Wahl eines Standorts etwa gegenüber Steuern an Bedeutung zu. Damit das so bleibt, ist S-GE damit beauftragt, ausländische Firmen, die die Innovations-Ökosysteme der Schweiz gezielt stärken, für eine Ansiedlung in der Schweiz zu identifizieren. Diesen Firmen bietet die Schweiz genau das, wonach sie suchen: den Zugang zu Talenten, unkomplizierte Partnerschaften mit Universitäten, Hochschulen und multinationalen Unternehmen sowie den Austausch mit Behörden. Hinzu kommen die gute Infrastruktur, Lebensqualität und politische Stabilität.

Welche Technologien und Branchen finden bei uns ideale Voraussetzungen?

Paul Eschmann: Das Herzstück unseres Wirtschaftsstandorts sind sicherlich die Life Sciences. In dieser Branche hat sich die Region Basel als führender Cluster in Europa etabliert. Dass dies international bekannt und geschätzt ist, zeigen die Ansiedlungen namhafter Unternehmen aus zahlreichen Ländern der Welt. Innerhalb der Life Sciences zeichnet sich unsere Region Basel vor allem in den Bereichen Biotech, Medtech und Healthtech aus. Aber auch andere Branchen und Technologien sind im Aufwind. Dazu zählen unter anderem Präzisionsmechanik, Quantentechnologie, industrielle Transformation, Transport und Logistik

S-GE Switzerland Global Enterprise unterstützt ausländische Unternehmen dabei, sich in der Schweiz anzusiedeln, und berät Firmen in Aussenhandelsfragen. In Partnerschaft mit der Handelskammer beider Basel bietet S-GE unseren Unternehmen gezielte Exportberatungen.



s-ge.com

sowie Versicherungen. In all diesen Branchen finden sowohl grosse Firmen wie auch Start-ups ein hochvernetztes Ökosystem und viele, sehr gut qualifizierte Talente vor.



Basel Area Business & Innovation

hilft Unternehmen, Institutionen und Start-ups, sich in der Region anzusiedeln und Fuss zu fassen, vernetzt Organisationen und Unternehmen mit Kooperationspartnern und trägt zum Ausbau eines Ökosystems bei, das Innovationen fördert.



baselarea.swiss

netes Umfeld aus Partnerfirmen, Forschungseinrichtungen und Talenten. Ein Beispiel ist Moderna, die 2020 in Basel ihren Europastandort eröffnet hat und eine mehrjährige strategische Partnerschaft mit Lonza eingegangen ist. Auch KMU sind wichtige Partner und Lieferanten für solche Firmen. Last but not least sind die Unternehmen auf das Netzwerk und die Unterstützung von Organisationen wie der Handelskammer beider Basel, Switzerland Innovation oder S-GE angewiesen. So unterstützen unsere Exportspezialisten Unternehmen dabei, international erfolgreich zu bleiben.

Wie kann die Region Basel ihre Anziehungskraft stärken?

Eschmann: Wir müssen Innovationen weiter fördern und Investitionen in innovative Entwicklungen belohnen. Grundsätzlich geht es darum, dem Wirtschaftsstandort Sorge zu tragen und weiter in dessen Attraktivität zu investieren. So sollte das regulative Umfeld weiter optimiert werden, die Fiskalabgaben für Unternehmen moderat bleiben und die Digitalisierung der Verwaltung weiter vorangetrieben werden. Für unseren Standort gilt es, dass wir die hohe Lebensqualität erhalten und eine offene Willkommenskultur pflegen, um für internationale Fachkräfte als Lebens- und Arbeitsort attraktiv zu bleiben. Verbessern können wir uns in der Ausbildung des IT-Nachwuchses, indem wir die Forschung und Lehre in den Computerwissenschaften stärken.

zen hinaus wirkt. Internationale Unternehmen fühlen sich davon angezogen und möchten sich mit lokalen Firmen vernetzen, die wiederum von Aufträgen und durch den Wissensaustausch profitieren. Regionale Partner wie die Handelskammer beider Basel leisten als Netzwerkerinnen hier unverzichtbare Arbeit.

Eschmann: Wenn sich ein Unternehmen in der Region Basel ansiedelt, ist die Handelskammer eine wertvolle Partnerin, wenn es darum geht, die Firma in das regionale Netzwerk einzuführen und ins Ökosystem einzubinden. Sehr hilfreich ist, dass die Handelskammer mit ihrem Life Sciences Cluster und dem Logistikcluster Region Basel Plattformen aufgebaut hat, über die sich Unternehmen, Organisationen, Politik und Verwaltung austauschen können. Eine wichtige Partnerin ist die Handelskammer auch wegen ihrer Dienstleistungen für Firmen und weil sie Feedback aus der Wirtschaft aufnimmt und sich auf politischem Weg für gute Rahmenbedingungen einsetzt. ●



PATRIK WERMELINGER

ist Chief Investment Promotion Officer von S-GE Switzerland Global Enterprise



PAUL ESCHMANN ist Head of International Markets and Business Affairs bei Basel Area Business & Innovation

Welchen Support brauchen Unternehmen, die sich bei uns ansiedeln?

Wermelinger: Von hoher Bedeutung ist es, ein Innovationsökosystem zu erschliessen; das heisst ein für das Unternehmen geeig-

Wie wichtig ist ein regionales Netzwerk?

Wermelinger: Die Region Basel ist ein beispielhaftes Innovationsökosystem, dessen Strahlkraft weit über die Landesgren-

ERSTE INDUSTRIE- NACHT REGIO LIESTAL

Am 20. September heisst es Bühne frei für die Wirtschaft in und rund um Liestal. Blicken Sie an unserer ersten Industrienacht Regio Liestal hinter die Kulissen von 27 Unternehmen.



Innovative Start-ups, hochproduktive KMU und international tätige Grossunternehmen machen die Region Basel zum dynamischsten Wirtschaftsstandort der Schweiz. Die geballte Wirtschaftspower machen wir als Hauptsponsorin der Industrienacht erlebbar. Mit Erfolg: An der zweiten Industrienacht Regio Basel am 19. April 2024 konnten Interessierte bei 200 Programmpunkten in die Arbeitswelten von 52 Unternehmen eintauchen. Um den Unternehmen in und um Liestal eine Bühne zu bieten, heisst es am 20. September 2024 erstmals «Vorhang auf» für die Industrienacht Regio Liestal.

REGIONALE WIRTSCHAFT ERLEBEN

An der Premiere stehen 27 lokale, regional verankerte Unternehmen in Liestal, Itingen, Sissach, Bubendorf sowie im vorderen Frenkental bis Waldenburg im Scheinwerferlicht. Die Besucherinnen und Besucher können von 17 bis 24 Uhr einen Blick hinter die Kulissen werfen und unterschiedliche Unternehmens-

«An der Industrienacht Regio Liestal bietet sich uns erstmalig die Gelegenheit, Besucherinnen und Besucher in die Welt der Peptide und Oligonukleotide mitzunehmen und sie in Gesprächen mit Fachleuten, bei Experimenten im Labor und auf Rundgängen für die Chemie zu begeistern.»

Bachem AG, Bubendorf

«Wir machen bei der Industrienacht Regio Liestal mit, um uns dem breiten Publikum besser bekannt zu machen. Interessierte erhalten Einblick in die Produktion unserer Transformatoren und erfahren, welche Herausforderungen die Energiewende für die Infrastruktur des Stromnetzes mit sich bringt.»

Rauscher & Stoecklin AG, Sissach

kulturen erleben, vom kleinen innovativen KMU bis zum grossen Life Sciences-Unternehmen. Geboten wird ein facettenreiches Programm – von interaktiven Workshops über spannende Rundgänge bis hin zu interessanten Vorträgen.

ARBEITSWELTEN ENTDECKEN

«Die Unternehmen in und rund um Liestal warten darauf, entdeckt zu werden», freut sich Martin Dätwyler, Direktor Handelskammer beider Basel. «Es ist eine Nacht, die nicht nur tiefe Einblicke in die regionale Wirtschaft und ihre Leistungen und Innovationen gewährt, sondern auch Inspiration bietet und neue Horizonte eröffnet.» Denn die Besucherinnen und Besucher können vielfältige Ausbildungsmöglichkeiten und berufliche Perspektiven hautnah erleben und für sich entdecken. Also seien Sie dabei, wenn es heisst: Bühne frei für die Industrienacht Regio Liestal. ●



SAVE THE DATE

Industrienacht Regio Liestal
Freitag, 20. September 2024
17 bis 24 Uhr

 industrienacht.com



DAS WAR DIE
INDUSTRIENACHT
REGIO BASEL

ANDREAS MEIER, stv. Direktor, Abteilungsleiter Mitglieder & Netzwerk

 a.meier@hkbb.ch

UNSER BEITRAG
ZUM SDG



ZIEFEN

BILDUNGSZENTRUM
JARDINSUISSE
BEIDER BASEL AG

FONTAROCCA AG

AUTOBUS AG
LIESTAL

JOST
BESCHRIFTUNGEN
GMBH

ETAVIS
KRIEDEL+CO. AG

LIESTAL

SIEBE DUPF
KELLEREI AG

FREY-GÄRTEN
GMBH

LUXED
BELEUCHTUNGEN
GMBH

BÜCHI
AG

GARAGE
P. SCHWEIZER AG

KEIGEL AG

HANRO AG,
FABRIKLADEN

CWL
GMBH

BÜCHER
KÜCHEN-
DESIGN AG

ÖKOZENTRUM

OHO
DESIGN
GMBH

MIRU-CLEAN
GMBH

WAHL GLAS- UND
METALLBAU AG

LAUSEN

IKEA AG

RENATA AG

ITINGEN

LICHTERLOH
GMBH

SISSACH

RAUSCHER & STÖCKLIN AG

BUBENDORF

BACHEM AG

CARBOGEN
AMCIS AG

INDUSTRIEMUSEUM
WALDENBURGERTAL

NIEDERDORF

TENNIKEN

OBERDORF

WIRENO AG

NEONBLUE GMBH

WALDENBURG

Stand teilnehmende Unternehmen: Anfang April 2024.

VON A NACH B

Ein Shuttleservice bringt Sie von einem Unternehmen zum nächsten.



Wir bieten unseren Unternehmen mit der Industrienacht Regio Liestal einen exklusiven Auftritt: Nutzen Sie diese Bühne, um den Menschen in der Region zu zeigen, was Ihr Unternehmen kann und für die Gesellschaft leistet.

Sie möchten mitmachen?
Kontaktieren Sie info@industrienacht.com



FIT WERDEN

Know-how im Aussenhandel ist gefragter denn je, denn die globalen Lieferketten sind komplex und Vorschriften ändern sich laufend. Unsere Partnerin SSIB Swiss School for International Business vermittelt praxisnahes Fachwissen. Warum sich eine Weiterbildung gerade jetzt lohnt, weiss CEO Patrick Schneider.



PATRICK SCHNEIDER
ist CEO der SSIB Swiss School
for International Business

Der Aussenhandel ist komplex. Welches Know-how brauchen Unternehmen heute?

Die diversen geopolitischen Ereignisse zeigen, dass ein schnelles Reagieren heutzutage nicht mehr ausreicht. Unternehmen brauchen im Aussenhandel eine klare Strategie und eine agile Organisation, um Unvorhergesehenes abfedern zu können. Als eine Marktführerin im Bereich von Import- und Exportschulungen vermitteln wir das nötige Fachwissen.

Welche Hilfestellungen bietet die SSIB beim internationalen Handel?

Ob Freihandelsabkommen, EU-Verzollung oder Frachtberechnung – wir decken alle relevanten Aussenhandelsthemen ab. Wir befassen uns aber auch mit neuen Möglichkeiten, um im internationalen Handel Schritt zu halten, wie das Thema «Blockchain-Revolution im Aussenhandel». An unserem schweizweit bekannten «Zoll-symposium» fokussieren wir zudem zweimal im Jahr auf Aktualitäten im Aussen-

IM AUSSENHANDEL

handel. Ergänzend beraten wir Unternehmen über Partner von uns zu verschiedenen Themen wie Embargos, Sanktionen oder nachhaltige Lieferketten.

Auf was müssen Unternehmen achten, die mit der EU handeln?

Wer mit der EU Handel betreibt, muss sich vor allem mit den Ursprungsregeln im Präferenzverkehr auseinandersetzen, denn die zollbegünstigte oder zollfreie Einfuhr von Waren verschafft der Schweiz einen Wettbewerbsvorteil gegenüber Mitbewerbern aus Drittstaaten. Die immer schneller und komplizierter werdenden Lieferketten in Zusammenhang mit den stetigen Änderungen bei den Ein- und Ausfuhrbestimmungen verlangen gut ausgebildetes Fachpersonal.

Unternehmen finden immer schwerer Fachleute. Wie unterstützt die SIBB?

Aktuell fehlen Fachleute nicht nur auf Managementstufe. Viele Firmen setzen aus Mangel an genügend passenden Bewerberinnen und Bewerbern immer häufiger auf Quereinsteigende. Neben dem Crash-Kurs «Import/Export für Einsteiger mit SIHK-Zertifikat» bieten wir mit dem Lehrgang «Sachbearbeiter/-in Import/Export» einen einfachen Quereinstieg. Dieses Angebot ersetzt den etablierten «Exportsachbearbeiter/-in mit SIHK-Diplom» und bietet

Personen aus dem Import und Export einen vertieften Einblick.

Welche Aus- und Weiterbildungen bietet die SSIB?

Wir bieten das volle Leistungsspektrum von Einsteigerkursen bis zu Lehrgängen für angehende und bestehende Führungskräfte. Wir sind aktuell ausserdem die einzige Schule, die auf der höheren Managementstufe mit dem Lehrgang «Aussenhandelsleiter/-in» eine eidgenössische

«WISSEN IM AUSSENHANDEL IST TRUMPF.»

Weiterbildung ermöglicht. Während in halbtägigen und ganztägigen Seminaren gezielt ein Themengebiet aufgefrischt oder erlernt werden kann, bieten die Lehrgänge mit eidgenössischer Anerkennung ein umfassendes Rüstzeug für die täglichen Herausforderungen im Aussenhandel. Im November 2024 startet zum Beispiel in Basel wieder die Ausbildung zur/zum Aussenhandelsfachfrau/-mann.

Weshalb ist es für Mitarbeitende wichtig, stets up to date zu sein?

Umfangeiche externe Regulationen sowie die interne Compliance bringen heutige Aussenhandelsfachleute in ein sehr diverses Aufgabengebiet und Spannungsfeld, in

dem auch immer mehr vertiefte soziale und methodische Kompetenzen gefragt werden. Weiter bringen digitale Möglichkeiten vielfältige Optionen mit sich. Mitarbeitende müssen sich noch intensiver mit Abläufen und Systemen befassen und sich stetig weiterbilden, um Schritt halten zu können. Unser praxisnaher Unterricht berücksichtigt diese Anforderungen.

Wie profitieren Unternehmen, die sich das nötige Wissen ins Haus holen?

Unternehmen, die ihren Mitarbeitenden eine Aus- oder Weiterbildung im Import und Export ermöglichen, sind klar im Vorteil: Sie gewinnen eine erweiterte globale Perspektive, können Wettbewerbsvorteile besser identifizieren, leichter auf neue Ressourcen zugreifen und internationale Marktchancen besser erschliessen. Wissen im Aussenhandel ist Trumpf. ●

THORSTEN HOHMANN, Abteilungsleiter
Export & Import, Mitglied der Geschäftsleitung

✉ t.hohmann@hkbb.ch

SSIB – IHRE
WEITERBILDUNG
IM AUSSENHANDEL



Unser Know-how ist Ihr Vorteil

Als führende Dienstleisterin im Aussenhandel berät die Handelskammer beider Basel Unternehmen im Export und Import, bietet praxisnahe Weiterbildungen und Schulungen vor Ort und stellt den Reisepass für Waren aus – das Carnet ATA. Ausserdem unterstützen wir Unternehmen, die neue Märkte erschliessen möchten, in Partnerschaft mit S-GE Switzerland Global Enterprise mit Länderberatungen. Ausbildungen zu Import-, Export-, Zoll- und Mehrwertsteuerfragen bei der SSIB, ein Unternehmen verschiedener Industrie- und Handelskammern der Schweiz, runden unser Angebot ab. Wir unterstützen Sie vor Ort in der St. Jakobs-Strasse 25 in Basel, per Mail unter export@hkbb.ch oder telefonisch via +41 61 270 60 40.

UNSER HANDELSKAMMER-
TEAM IST FÜR SIE DA



NACHHALTIGE IMPULSE

Wir setzen uns für nachhaltiges Wirtschaftswachstum ein. Und wir geben Impulse, wie Basel-Stadt sein Netto-Null-Ziel und unsere Region mehr Nachhaltigkeit erreichen können.

Mit der Abstimmung Ende 2022 wurde das Netto-Null-Ziel bis 2037 in der Verfassung des Kantons Basel-Stadt verankert. Viele Unternehmen in der Region haben bereits Massnahmen ergriffen. Als Wirtschaftsverband möchten auch wir mit innovativen und wirtschaftsfreundlichen Anregungen einen Beitrag leisten. Denn gerade

die Industrie und wirtschaftsrelevante Sektoren wie die Mobilität sind wesentliche Hebel. Gemeinsam mit Expertinnen und Experten unserer Mitgliedsfirmen haben wir Vorschläge erarbeitet. Einige sind bereits konkret, andere verstehen sich als Ideen für die Politik und die Verwaltung.

DAS SIND UNSERE SCHLÜSSELMASSNAHMEN

WIRTSCHAFT

REGIONALE WASSERSTOFF-STRATEGIE ERSTELLEN

Die Wasserstoff-Technologie hat grosses Potenzial, die Klimaziele in der Industrie und der Mobilität zu erreichen.

Massnahme: Eine regionale Wasserstoff-Strategie identifiziert unter anderem mögliche Standorte für Produktion, Lagerung und Logistik von H₂ und gestaltet benötigte Flächen.

BAUEN

BAUSTOFFE WIEDERVERWENDEN STATT ENTSORGEN

Ein Grossteil der Abfälle stammt aus der Bauwirtschaft.

Massnahme: Gesetze und Normen werden so angepasst, dass Baustoffe wiederverwendet und rückbaufähige Systeme sowie Ersatzteilbörsen gefördert werden.

GEBÄUDE

GESAMTZIEL STATT DETAILREGULIERUNG VORGEBEN

Starre Vorschriften hemmen Sanierungen für eine bessere Energieeffizienz von Gebäuden und stellen eine zusätzliche Hürde dar.

Massnahme: Hinsichtlich der Energieeffizienz von Gebäuden werden lediglich Zielvorgaben für einzelne Parameter erlassen. Der konkrete Weg unterliegt jedoch keinen Vorschriften.

ENTSORGUNG UND NEGATIVEMISSIONEN

NEGATIVEMISSIONSTECHNOLOGIE CCUS FÖRDERN

Da nicht alle Emissionen verhindert werden können, kommt der Technologie Carbon Capture Utilization and Storage (CCUS) eine grosse Bedeutung zu. Sie «fängt» und lagert Kohlendioxid ein.

Massnahme: Der Kanton fördert die Forschung in dieser Technologie und den Bau von CCUS-Anlagen. Insbesondere setzt er CCUS bei der Kehrrechtverwertungsanlage Basel rasch um.

BAUEN

MIT MEHRWERTFONDS FINANZIELLE ANREIZE SCHAFFEN

Der Mehrwertabgabefonds von Basel-Stadt verfügt über enorme Mittel.

Massnahme: Mit Abzügen von der Mehrwertabgabe für klimafreundliche Investitionen, wie die Aufwertung von Grünflächen, werden finanzielle Anreize geschaffen.

UNSERE WEITEREN 16 MASSNAHMEN FÜR DIE REGION:



SILVAN BUCHECKER,
Verkehr, Raumplanung, Energie und Umwelt
✉ s.buchecker@hkbb.ch

AKTUELLES

Dienstag, 3. September 2024
Fachkongress «Zone Zukunft»

Wo? uptownBasel, Schorenareal
Arlesheim

Wann? 13 bis 17 Uhr

Wer? Für alle Interessierten

Auf dem Schorenareal in Arlesheim entsteht auf 70'000 Quadratmetern das internationale Kompetenzzentrum für Industrie 4.0: uptown-Basel. Diskutieren Sie mit Vertretenden aus Wirtschaft und Politik sowie mit Fachexpertinnen und -experten auf diesem wichtigen Transformationsareal über das Spannungsfeld zwischen Wirtschaftsinteressen und Raumentwicklung. An unserem vierten Fachkongress steht das Thema «einfacher Bauen» im Zentrum.

Freitag, 22. November 2024

Fachkongress «Kompass Basel»

Wo? Syngenta Conference Center, Basel

Wann? 9 bis 13.30 Uhr

Wer? Expertinnen und Experten im Aussenhandel

Wir informieren Sie an unserem ersten Fachkongress «Kompass Basel» über aktuelle Herausforderungen und Fragen beim Export und Import. Im Zentrum stehen neue Bestimmungen bei der Ein- und Ausfuhr von Waren, Handelsbeschränkungen oder neue Freihandelsabkommen. Wir halten Sie auf dem Laufenden. Seien Sie dabei.

MAI

Do, 2. Mai

Bahnkongress Bahn24

Mi, 22. Mai

Generalversammlung – unsere Gäste erhalten eine Einladung

JUNI

Mi, 19. Juni

Finanzevent «Spotlight Finance Basel»

SEPTEMBER

Di, 3. September

Fachkongress «Zone Zukunft»

Fr, 20. September

Industrienacht Regio Liestal

OKTOBER

Fr, 18. Oktober

Nacht der jungen Leaders

Mi, 30. Oktober

Logistikcluster Forum

NOVEMBER

Fr, 22. November 2024

Erster Fachkongress «Kompass Basel» für Aussenwirtschaft



Die Agenda wird laufend aktualisiert auf hkbb.ch/events

Mittwoch, 19. Juni 2024

Finanzevent «Spotlight Finance Basel»

Wo? Auditorium, Helvetia Campus Basel

Wann? 13.30 bis 19 Uhr

Wer? Für alle Interessierten

An unserem zweiten «Spotlight Finance Basel» diskutieren Expertinnen und Experten über künstliche Intelligenz in der Finanzwelt. Sie erhalten exklusive Einblicke, wie die Finanzbranche KI-basierte Analytik und maschinelles Lernen einsetzt, um effizienter und kundenfreundlicher zu werden, Finanzprodukte noch massgeschneiderter zu entwickeln und neue Geschäftsmodelle zu gestalten.

Freitag, 20. September 2024

Erste Industrienacht Regio Liestal

Wo? Bei Unternehmen rund um Liestal

Wann? 17 bis 24 Uhr

Wer? Für alle Interessierten

Am 20. September 2024 geht die erste Industrienacht Regio Liestal über die Bühne. Im Scheinwerferlicht stehen über 20 Unternehmen in Liestal, Itingen, Sissach, Bubendorf sowie im vorderen Frenkental bis Waldenburg. Von 17 bis 24 Uhr bietet sich Interessierten die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und die vielfältigen Arbeitswelten zu entdecken. industrienacht.com

UP TO DATE IM EXPORT UND IMPORT

Wissen Sie, was hinter den Begriffen «Exportkontrolle» oder «Trade Compliance» steckt? Sind Sie mit dem nicht-präferenziellen Ursprung vertraut? Kennen Sie die Vorteile, aber auch die Risiken des Carnet ATA? Und sind Sie bei den Incoterms auf dem neuesten Stand? Wir stehen Ihnen mit unserem Know-how sowie mit Schulungen und Kursen beim Aussenhandel zur Seite.

UNSER
KURSANGEBOT



ABSTIMMUNGEN

2024

9

Juni

Bund

JA

• zum **Stromversorgungsgesetz**

WIR TUN WAS FÜR DIE FACHKRÄFTE VON MORGEN

Mit dem Velo Strom produzieren, ein Videogame programmieren oder ein elektronisches Spiel löten. 47 Experimente von 31 Ausstellenden machten unsere siebte tunBasel zu einem vollen Erfolg: Rund 12'000 Kinder und Jugendliche sowie über 470 Schulklassen aus beiden Basel tauchten an unserer Erlebnisschau in die Welt von Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik ein.



Eröffnung mit Direktor Martin Dätwyler, den Bildungsdirektoren Monica Gschwind und Conradin Cramer.



So spannend können Pipette und Reagenzglas sein.



Industrieroboter zeigten, was Informatik und Technik zusammen können.



Modellauto basteln, Magnesiumzelle einbauen und los – die Ingenieure von morgen!



Das volle Spektrum von Laborarbeit erleben und für sich entdecken.



Knochenarbeit: einen Bruch fixieren.



Beim Emoji-Bauen industrielle Verfahrenstechnik kennenlernen.



Über 470 Schulklassen aus der Region bastelten, tüftelten und forschten.



Hoch konzentriert: die Forscher von morgen.



Zog alle Blicke auf sich: Roboter Pepper gab Einblicke in die Welt des Programmierens.



Eine Paprika-Operation zeigt, wie spannend die Naturwissenschaften sind.



Faszinierend: Feinmechanik.



Aha-Erlebnis: anhand von Seiltanz Physik verstehen.



Raus aus dem Klassenzimmer, rein ins Technikabenteuer.



Das geht nur an der «tun»: mit innovativer Robotertechnik Kunstwerke erschaffen.



Unsere tunBasel begeisterte Gross und Klein.



31 Ausstellende verwandelten die Messe in eine grosse Erlebniswerkstatt.



Selbst ein elektronisches Spiel zu löten, braucht Fingerspitzengefühl.



Die tunBasel hatte rund 12'000 Schülerinnen und Schülern 47 Tüfteilen zu bieten.



ALLES AUF EINEN KLICK!

Drohne starten und MINT-Berufe wie im Flug entdecken: Unsere interaktive MINT-Map macht's möglich. Erleben Sie auch nach der tunBasel spannende Experimente sowie Schnupper- und Ausbildungsmöglichkeiten auf einen Klick:



tunBasel.ch

KARIN VALLONE,
Leiterin Bildung
✉ k.vallone@hkbb.ch

**MEHR
DAZU**



**UNSER BEITRAG
ZUM SDG**



**informiert.
fokussiert.
vernetzt.**

**Die nächste twice-Ausgabe
erscheint im Herbst 2024.**

Handelskammer beider Basel

St. Jakobs-Strasse 25
Postfach
4010 Basel
T +41 61 270 60 60
F +41 61 270 60 05
info@hkbb.ch

hkbb.ch

Folgen Sie uns auf **Social Media**.



gedruckt in der
schweiz